Thorner Presse.

Bezugspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 50 Pf. monatlich, 1,50 Mk. vierteljährlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Anzeigenbeförderungsgeschäften „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenbeförderungsgeschäften des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 1 Uhr nachmittags.

Nro. 125. Donnerstag den 31. Mai 1900. XVIII. Jahrg.

Politische Tagesschau.

Von angeblich in Bundesrathskreisen schwebenden Erwägungen, über Gewährung von Diäten an die Reichstagsabgeordneten, ist an Stellen, die davon informirt sein müßten, nichts bekannt. Das betreffende Blatt, der „Berl. Lokalanz.", wollte wissen, daß als Kompensation für die Gewährung von Reichstagsdiäten eine Aenderung des Reichstags-Wahlrechts dahin verlangt werden solle, daß zur Einschränkung der Wahlagitation die Neuwahlen nach Auflösung des Reichstages bezw. nach Schluß der Legislaturperiode schon nach vierzehn Tagen stattzufinden hätten.

Der „Hann. Kur." bleibt trotz aller Dementis dabei, daß die erweiterte neue Kanalvorlage abgeschlossen sei und nach Pfingsten dem Landtage vorgelegt werden soll. Das wird nun von zuverlässiger Seite als völlig aus der Luft gegriffen bezeichnet. Die Vorarbeiten für die Vorlage sind noch keineswegs abgeschlossen. Am 7. Juni, so wird weiter berichtet, werde Minister v. Thielen bei Berathung über die Interpellation betr. den Großschiffahrtsweg Berlin-Stettin sich, wie weiter verlautet, wahrscheinlich dahin aussprechen, daß die Einbringung der neuen Kanalvorlage in diesem Sommer nicht möglich sei. Andererseits wird offiziös gemeldet: Die Garantieverpflichtungen für den Mittellandkanal sind nunmehr, nachdem auch der Magistrat der Haupt- und Residenzstadt Berlin einen dahingehenden Beschluß gefaßt hat, in einer Form übernommen, welche für die Einbringung der Kanalvorlage mehr als ausreichend angesehen werden kann. Danach haben entweder, wie in Westfalen, die maßgebenden Körperschaften die verlangten Garantieverpflichtungen nach Maßgabe ihrer Betheiligung an dem Unternehmen in aller Form rechtsverbindlich übernommen oder es sind zunächst, wie in Hannover, der Provinzialausschuß und die Vertretungen der Städte, dann fernerhin die Stadt Magdeburg und der Magistrat der Stadt Berlin dafür eingetreten.

Das vom preußischen Landtage angenommene Eisenbahngesetz wird jetzt amtlich veröffentlicht. Es handelt sich dabei um eine Gesammtsumme von 115 660 000 Mark, wovon zur Herstellung von Eisenbahnen, Haupt- und Nebenbahnen, sowie zur Beschaffung der für dieselben erforderlichen Betriebsmittel 91 660 000 Mark, zur Förderung des Baues von Kleinbahnen 20 Mill. und zur Betheiligung des Staates an dem Bau einer Eisenbahn von Treuenbrietzen nach Neustadt a. D. 4 Mill. Mark verwendet werden sollen.

Nach dem amtlichen Ergebniß der belgischen Wahlen zur Deputirtenkammer sind gewählt 85 Katholiken, 33 christliche Demokraten und liberale Radikale sowie 33 Sozialisten. Unter den wiedergewählten Deputirten befinden sich u. a. der bisherige Kammerpräsident Beernaert, der frühere Minister Woeste, die Sozialisten Defuisseaux und Demblon. Der Führer der christlichen Demokraten, Abbé Daens ist nicht wiedergewählt. Das Ergebniß der Senatswahlen ist noch nicht vollständig bekannt.

Infolge der letzten Debatten in der französischen Kammer scheint der Rücktritt des Kriegsministers Galliffet bevorzustehen und vielleicht hält sich dann das ganze Ministerium nicht lange mehr. Die Aerzte sollen Galliffet eine längere Kur angerathen haben. Schon heute wird von einem Divisionsgeneral Andrée in Orleans als künftigem Kriegsminister gesprochen. Andrée wäre der Kandidat der Radikalen. Wegen seines Leidens blieb Galliffet schon dem Ministerrathe am Dienstag fern. — Die regierungsfreundlichen Blätter erklären mit Genugthuung, die beispiellos stürmischen Szenen am Montag hätten gezeigt, daß in der Kammer eine überraschende republikanische Mehrheit vorhanden sei, welche sich weder durch parlamentarische Manöver, noch durch leidenschaftliche Lärmszenen einschüchtern lasse. Die nationalistischen Organe sagen, die Kammer habe durch die gestrige Abstimmung ihr bis vor acht Tagen abgegebenes Votum annullirt und der Regierung gestattet, die Desorganisation der Armee fortzusetzen, um die Dreyfusangelegenheit aufzunehmen.

Ein französisch-marokkanischer Konflikt ernster Art ist die Folge des Vorgehens Frankreichs im Süden von Marokko. In London sind Nachrichten aus Tanger eingelaufen, wonach 4000 Mann Reiterei von Fes nach der Tafilet-Oase abgegangen sind, um dort den französischen Vorstoß aufzuhalten.

Zum norwegisch-schwedischen Konflikt nahm am Montag das Storthing mit 78 gegen 35 Stimmen den Vorschlag an, die Regierung zu ersuchen, im Amte zu verbleiben. Der Ministerpräsident erklärte, er könne nichts versprechen; er werde es in Erwägung ziehen.

Ein in San Francisko eingetroffener Schooner meldet, auf den Karolinen herrsche seit ihrer Abtretung an Deutschland Friede, Wohlstand sei eingekehrt. Der Gouverneur walte mit Gerechtigkeit seines Amtes. Die Raubzüge der Häuptlinge einer Insel auf die andere Insel hätten aufgehört. Die Häuptlinge, welche sich nicht fügten, würden bestraft. Einem japanischen Schooner, der mit Waffen und Munition zum Verkauf an die Eingeborenen an der Küste von Ponape erschienen war, sei 24 Stunden Frist zur Abfahrt gegeben worden, bei Strafe der Beschlagnahme. Der Schooner sei verschwunden und sei seitdem nicht mehr versucht worden, Waffen und Munition zu landen.

Ein zweiter pestverdächtiger Krankheitsfall ist in Smyrna vorgekommen. Der Konstantinopeler Sanitätsrath hat eine fünftägige Quarantäne für die Herkünfte aus Smyrna angeordnet. — Nach einer nach Konstantinopel gelangten Meldung brach auf der Insel Kischm im persischen Meerbusen die Pest aus. Von 18 Erkrankten starb eine Anzahl.

Aus China liegt eine vom Montag datirte Pekinger Meldung des „Bureau Reuter" vor, wonach am genannten Tage das diplomatische Korps eine Konferenz abhielt, um über die äußerst beunruhigende Lage zu berathen. Nach der Shanghaier „China Gazette" betrachten die fremden Gesandten in Peking die Antwort des Tsungli-Yamen auf ihre Vorstellungen, wie die allgemeine Haltung der Regierung, als durchaus unbefriedigend und dazu angethan, die Fortdauer der in vielen Theilen des Reiches bestehenden Schreckensherrschaft zu ermuntern, wenn sie nicht gar zur Ausrottung aller Anhänger des Christenthums in China führe. Das diplomatische Korps hielt am 27. Mai eine weitere Sitzung ab, um die chinesische Regierung zu veranlassen, wirksamere Schritte zur unverzüglichen Herstellung der Ordnung zu ergreifen. Die Gesandten verkennen nicht die Größe der Aufgabe, wenn die Mächte selber einen direkten Druck auf die aufständischen Provinzen anwenden wollten. Ein solches Verfahren würde eine Truppenmacht von mindestens hunderttausend Mann erheischen. 500 Flüchtlinge suchten Schutz in den französischen Kathedrale in Peking. — Von Montag bringt „Reuters Bureau" aus Tientsin resp. Peking eine Reihe beunruhigenden Meldungen. Es verlautet, daß mehreren Belgiern, die mit ihren Familien in Chang-sin-tien zehn Kilometer von Fengtai ansässig sind, die Flucht abgeschnitten ist und daß sie sich auf einem in der Nähe des Ortes gelegenen Berge gegen die Boxer vertheidigen, welche jetzt die Stadt Fengtai niederbrennen. Man hegt für das Leben der Belgier ernste Besorgnisse. In Pao-ting-fu sind mehrere Missionare abgeschnitten. Die Maschinenbauwerkstätten auf der Bahnstation Fengtai sind von den Boxern niedergebrannt worden. Mehrere Personen sind dabei umgekommen. — Am Dienstag scheint dann die chinesische Regierung wenigstens einen Versuch zur Unterdrückung der Unruhen gemacht zu haben. Zweihundert chinesische Soldaten, so berichtet das „Bureau Reuter" aus Tientsin, haben die Eisenbahnverbindung zwischen Tientsien und Peking wiederhergestellt. Von den belgischen Eisenbahn-Ingenieuren der Linie Peking-Hankau ist man in Tientsin ohne Nachricht. Im übrigen herrscht größere Ruhe. Dreißig

---

Ansiedlerleben in Amerika.

Von Kristjan Oestergaard.
Autorisirte Uebersetzung aus dem Dänischen
von Fried. v. Känel.

(4. Fortsetzung.)

Charlotte erröthete und bekam Thränen in die Augen, riß sich aber plötzlich los und beeilte sich, das Kind anzukleiden und hinaus zu kommen.

Als sie eben weg war, traten zwei wohlgekleidete Herren in den Obstladen. Der eine hatte etwas militärisch Strammes in seiner Haltung. Er sprach englisch mit stark dänischem Tonfall.

„Was wollen wir eigentlich mitnehmen?" fragte er, halb nach seinem Begleiter gewendet, während sein Blick demjenigen der Mrs. Jahnson begegnete, worauf er überrascht stutzte.

„Das werde ich Ihnen sagen, wenn ich weiß, was hier zu haben ist, Mr. Rowsing!" sagte der andere, indem er auf die gefüllten Körbe auf dem Tische zuging. Es war eine komisch dünne und dürre Person mit spitzem Bart und sehr kurzem Haar.

Mrs. Jahnsons Hand zitterte, als sie dem dürren Herrn die Trauben abwog. Plötzlich neigte sich der mit Mr. Rowsing angesprochene Fremde, der die Obsthändlerin unverwandt beobachtet hatte, über den Tisch und flüsterte auf dänisch:

„Kennen Sie mich, Kristine? . . . Ich bin überrascht, Sie hier zu treffen."

Die junge Frau antwortete kein Wort, sondern sandte ihm einen Blick zu, der alles andere eher als Freude über das Wiedersehen ausdrückte.

„Darf ich gelegentlich nach Ihnen sehen?" fragte er wieder.

Es dauerte eine Weile, bis Mrs. Jahnson antwortete. Sie nahm das Geld ihres Käufers entgegen, wechselte ihm, und während sie die Schublade schloß, sagte sie scharf und unfreundlich: „Nein!"

Die beiden Herren gingen, aber Mr. Rowsing kam gleich wieder zurück und that, als hätte er vergessen, seine Zigarre anzuzünden.

„Kristine," sagte er, „ich muß mit Ihnen sprechen. Wer war das Kind, das ich hier gesehen habe, als wir kamen?"

„Das geht Sie nichts an!"

„So!"

„Ich will Ihnen etwas sagen, Herr Rysselt," sagte sie schnell und leise, „wenn Sie nicht gleich Ihren Weg gehen, so rufe ich die Polizei."

Mr. Rowsing oder Rysfelt fuhr zusammen, warf seine Karte auf den Tisch und eilte hinaus. Die Karte trug den Namen A. Rowsing und den Namen des Hotels, in dem er wohnte. Die junge Frau hatte rasch einen Blick darauf geworfen, dann steckte sie sie in die Tasche und brach in Thränen aus.

Aber sie mußte sich beherrschen und ihr Geschäft besorgen, da fortwährend Kunden kamen. Dazwischen schaute sie ängstlich nach Charlotte und dem Kinde aus. Sie befand sich in fortwährender Angst darüber, daß er es finden möchte.

Plötzlich schien sie zu einem Entschlusse gekommen. Sie setzte sich hin und schrieb:

„Herr Rysfelt!

Wenn Sie noch einmal mir oder dem Kinde sich nähern oder den Versuch machen sollten, in den Besitz desselben zu kommen, so mögen Sie vernehmen, daß ich Mittel habe, mich gegen eine Person wie Sie zu vertheidigen, und ich werde Sie nicht schonen.

Kristine Jensen."

Nachdem sie das Billet in ein Couvert gesteckt und dieses mit Adresse versehen hatte, huschte sie damit über die Straße und legte es in den nächsten Briefkasten. Als sie dann wieder, auf Kunden wartend, in ihrem Stübchen saß, fiel ihr Blick auf einen Brief, den sie vor einigen Tagen angefangen hatte. Sie nahm ihn unwillkürlich in die Hand und las ihn durch:

„Liebe Schwester Ingeborg!

Du erinnerst Dich wohl noch, daß ich Dir im Winter einmal schrieb, die zwei letzten Jahre seien die glücklichste Zeit meines Lebens gewesen, seit ich nach Amerika gekommen bin. Als meine liebe Freundin starb und mein kleines Mädchen darum heimatlos wurde, mußte ich es so einrichten, daß ich es selbst bei mir behalten konnte. Ich mußte Lundys verlassen, die auch kurze Zeit nachher nach Franklin in Nebraska reisten. Ich begann einen Obsthandel und nahm die kleine Emmy heim zu mir.

Liebe Ingeborg! Du ahnst nicht, welches Glück ich in diesem Kinde besitze. Und wie wunderbar ist es doch, daß das, was mir damals so furchtbar erschien, nun wirklich mein höchstes Glück ist. Ich fühle es jetzt, da ich sie täglich bei mir habe, daß Gott auch vermocht hat, etwas Gutes aus meinem Fehltritt zu machen.

Du brauchst Dir keine Mühe zu geben, um mir Aufklärung über Simons Aufenthaltsort zu verschaffen. Ich werde ihn ebenso wenig suchen, als er Gelegenheit haben soll, mich zu finden. Daß er in seinem Briefe an Dich sich so mild über mich ausgesprochen hat, das beweist nur, wie gut er ist, und es kann wohl möglich sein, daß er mich suchen würde, wenn er meine Adresse hätte, deshalb auch erhältst Du sie nicht. Meine Briefe sollen auch fernerhin poste restante hierher gesandt werden.

Selbst wenn Simon und ich einander wiederfänden und er mir alles vergeben könnte, glaubst Du, daß wir darüber wegkommen könnten? Würde nicht meine kleine Emmy eine stete Erinnerung sein an das, was uns getrennt hat und immer trennen wird? Ich habe dies in Hunderten von schlaflosen Nächten durchdacht, und ich weiß, daß ich kein höheres Glück zu erwarten habe, als der Besitz der kleinen, süßen Emmy mir geben kann.

Seit ich meinen Fruchthandel begonnen habe, nenne ich mich immer Mrs. Jahnson. Mrs. (sprich Missis) bedeutet das gleiche wie Frau, Du weißt wohl, und ich thue das, um die Leute auf den Gedanken zu bringen, ich sei Wittwe. Das ist wohl nöthig, Du magst es glauben. Könnte ich anderen erzählen, was Du weißt, so würde man mich wohl nicht so streng beurtheilen; aber über solches kann man ja nicht sprechen.

Du fragst, ob ich von den Betrügereien Leutnant Rysselts gelesen habe. Ja, sowohl skandinavische als amerikanische Blätter brachten ausführliche Mittheilungen darüber. Ueberdies kann ich Dir erzählen, was Du vielleicht nicht weißt, daß er nämlich hier in Chicago ist. Ich befand mich während einiger Tage, nachdem ich dieses gelesen, in großer Aufregung, aus Furcht davor, er könnte mich finden; aber nachdem ich bei mir selber darüber einig geworden war, wie ich mich verhalten wolle, wenn er käme,

japanische Marinesoldaten vom Kanonenboot „Atagokan“ sind in Tientsin angekommen, die französischen Kriegsschiffe „d'Entrecastreaux“ und „Surprise“ haben Taku verlassen.

Im nordamerikanischen Repräsentantenhause brachte Bailey-Kansas eine Bill ein, die bestimmt, daß der Präsident, sobald er erfährt, daß in Deutschland das Gesetz, welches Prohibitivzölle auf amerikanische Fleischprodukte legt, endgiltig angenommen ist, eine Proklamation erlassen soll, die den Tag festsetzt, von dem ab alle in Deutschland erzeugten oder fabrizirten Waaren, die zum Verbrauch über die Häfen der Vereinigten Staaten eingeführt werden, um 10 Proz. höhere Zölle als bisher bezahlen sollen.

Die Meldungen englischer Blätter, wonach in Deutsch-Südwestafrika, etwa 400 englische Meilen landeinwärts von der Walfischbai, reiche Funde an Gold-, Silber-, Kupfer- und Bleierzen gemacht seien und die englisch-deutsche Westafrika-Gesellschaft eine Expedition zur Untersuchung der Abbauwürdigkeit der Edelmetalle entsandt habe, haben vielfach Befürchtungen wegen Ausbeutung der südwestafrikanischen Bodenschätze durch englische Unternehmer veranlaßt. Offiziös wird diesen Befürchtungen entgegengetreten und konstatirt, daß alle inbetracht kommenden Unternehmungen entweder ausschließlich oder, wie die Otavi-Gesellschaft, bei der nach Lage der Verhältnisse ein völliger Ausschluß des englischen Kapitals unmöglich war, doch überwiegend unter deutschem Einflusse stehen.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. Mai 1900.

— Heute früh 8 Uhr nahm Se. Majestät der Kaiser die Parade über die zweite Garde-Infanterie-Brigade auf dem Tempelhofer Felde ab. Ihre Majestät die Kaiserin erschien im offenen Vierspänner mit Vorreitern und großer Suite, darunter fremdländische Offiziere, zur Seite. Der Kaiser zog den Degen und übernahm das Kommando über die Garde, welche er exerzierte. Von 10 Uhr ab ließ der Kaiser eine Gefechtsübung unter Verwendung von Artillerie und Kavallerie folgen; hierbei kamen auch Flaggensignale zur Anwendung, welche die Mannschaften vom Dache eines Hauses gaben. Nach der Kritik und nach dem Parademarsch setzte sich der Kaiser an die Spitze des Gardefüsilier-Regiments und führte dieses nach der Kaserne, wo er im Kreise der Offiziere ein Frühstück einnahm.

— In Gegenwart Ihrer Majestät der Kaiserin fand heute Vormittag im Königl. Schlosse die Generalversammlung des evangelischen kirchlichen Hilfsvereins statt. Ihre Majestät die Kaiserin ließ sich eine Anzahl der Delegirten vorstellen und erkundigte sich eingehend über den Fortgang der einzelnen in Angriff genommenen Arbeiten.

— Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Griechenland treffen morgen Nachmittag mit ihrem ältesten Sohne, dem Prinzen Georg, aus Friedrichshof in Berlin ein, um an den Frühjahrsparaden in Berlin und Potsdam theilzunehmen. Die kronprinzliche Familie wird im königlichen Schlosse Wohnung nehmen.

— Kronprinz Wilhelm ist am Dienstag mit seinem Hofstaat vom königlichen Stadtschlosse in Potsdam nach dem königlichen Kabinetshaus daselbst, seinem neuen Heim, übergesiedelt.

— Die Prinzen Eitel Fritz und Adalbert treffen am 31. d. Mts. abends aus Plön in Berlin ein und werden am 1. Juni zu der Parade in Potsdam in das 1. Garde-Regiment eintreten.

— Regierungsrath von Jarotzky aus Posen ist zum Geheimen Regierungsrath und vortragenden Rath im Ministerium des Innern, Ober-Verwaltungs-Gerichtsrath Heinsius zum Senats-Präsidenten des Oberverwaltungs-Gerichts ernannt worden.

— Vertreter der Börse wurden am Sonnabend auch vom Finanzminister von Miquel empfangen, um Vorstellungen gegen die geplante Börsensteuer-Erhöhung zu erheben.

— An der sächsisch-bayerischen Grenze sind Erhebungen im Gange über Unterkunft von Pferden und Mannschaften bei einem vielleicht schon im nächsten Jahre auf bayerischem und sächsischem Boden abzuhaltenden Kaisermanöver.

— Aus Nizza, 26. Mai, wird der Wiener „Neuen Fr. Pr.“ gemeldet, Leutnant Wessel, der in Freiheit gesetzt wurde, versichert, (natürlich!) daß er unschuldig und nur das Opfer des deutschen Polizeibeamten Tausch sei. Wessel versichert auch die Unschuld des Leutnants Fritz Wolff, der in Deutschland wegen Spionage abgeurtheilt werden soll. Auch Wolff sei ein Opfer Tauschs.

— Für den Umbau des Braunschweiger Hoftheaters bewilligte der dortige Landtag einstimmig 975 000 Mk., weitere 325 000 Mk. trägt der Regent.

— Im Monat April d. Js. haben 2158 Schiffe (gegen 2176 Schiffe im April 1899) mit einem Netto-Raumgehalt von 266 412 Registertons (1899: 250 632 Registertons) den Kaiser Wilhelmskanal benutzt und, nach Abzug des auf die Kanalabgabe in Anrechnung zu bringenden Elblootsgeldes an Gebühren 133 192 Mk. (1899: 127 025 Mk.) entrichtet.

Hamburg, 29. Mai. Die Konferenz über die Einrichtung eines einheitlichen Wettertelegraphendienstes im Interesse der deutschen Landwirthschaft hat heute Vormittag unter Vorsitz des geheimen Admiralitätsraths Professor Dr. von Neumayer in den Räumen der Seewarte begonnen. Die Konferenz wird voraussichtlich drei Tage dauern. Unter den 43 Theilnehmern befinden sich Vertreter des Reichsamts des Innern, des preußischen Kultusministeriums, des Reichsmarineamts u. s. w.

Köln, 29. Mai. Heute Nachmittag gegen 7 Uhr traf die Torpedobootsdivision, von Godesberg kommend, hier wieder ein. Zur Begrüßung waren die Vertreter der Stadt an der im reichen Flaggenschmuck prangenden Rheinwerft erschienen. Mehrere Herren des Festausschusses waren der Torpedobootsdivision entgegengefahren. — Die dienstfreien Offiziere und Mannschaften der heute Abend hier wieder eingetroffenen Torpedobootsdivision begaben sich nach ihrer Ankunft nach dem Volksgarten, wo sich ungefähr 900 Personen zur Festtafel eingefunden hatten, darunter der Gouverneur Frhr. v. Wilczeck, Oberbürgermeister Becker und Polizeipräsident Weegmann. Zwei Militärkapellen sowie der „Kölner Liederkranz“ verschönten das Fest durch ihre Vorträge.

Ausland.

London, 29. Mai. Der König von Schweden und Norwegen hat wegen seines leichten Unwohlseins, welches jedoch keinen Grund zur Beunruhigung giebt, seine Abreise nach Paris um einige Tage verschoben.

Petersburg, 29. Mai. Eine besondere Ausgabe des „Regierungsboten“ meldet, der Gehilfe des Landeschefs des Kaukasus habe am 23. Mai telegraphisch über epidemisches Auftreten von Lungenentzündung in dem 12000 Bewohner zählenden Orte Tschiafury berichtet. Der Gehilfe des Generalkommandanten der Armee des Kaukasus wurde beauftragt, unverzüglich die erforderlichen Maßnahmen zur Erforschung des Charakters der Krankheit zu ergreifen. Derselbe meldet nun, von dem Assistenten des kaukasischen militärisch-ärztlichen Laboratoriums sei ein Bericht eingegangen, aus dem ersichtlich ist, daß es keinem Zweifel unterliegt, daß die Krankheit nicht Pest ist.

Der Krieg in Südafrika.

Das Kriegsdrama nähert sich seinem für die Buren unglücklichen Ende immer mehr. Lord Roberts, der nirgends mehr auf erheblichen Widerstand stößt, ist bereits in Johannesburg. In London ist folgendes Telegramm von Lord Roberts aus Germiston, Vorstadt von Johannesburg, vom Dienstag eingegangen: Wir trafen nachmittags ohne ernsten Widerstand ein; bisher sind vom Zentrum keine Verluste, von Kavallerie, berittener Infanterie sehr geringe Verluste gemeldet. Der Feind erwartete uns erst morgen. Johannesburg ist ruhig. Erfahre, daß Minen unbeschädigt, werde morgen früh den Kommandanten der Stadt zur Uebergabe auffordern. Erwarte keinen Widerstand, beabsichtige, mittags mit der Armee in Johannesburg einzuziehen.

Bei dieser Kriegslage ist glaublich, was englische Blätter über die Geneigtheit der leitenden Burenkreise zum Friedensschluß melden. Die Londoner „Daily News“ melden aus Lourenço Marques vom Montag: General Botha ist in Prätoria eingetroffen, um mit dem Präsidenten Krüger über Friedensbedingungen zu berathen. Die „Times“ berichtet ebenfalls vom Montag aus Lourenço Marques: General Botha berieth vor einigen Tagen mit der Regierung und rieth nachdrücklich zur Kapitulation; Präsident Steijn ist gleichfalls für den Frieden; nur Präsident Krüger ist für Fortführung des Krieges; in Prätoria ist jedoch das Gefühl vorherrschend, daß die Friedenspartei jeden Augenblick die Oberhand gewinnen könne.

Ueber die Stimmung im Burenlager wissen die englischen Blätter folgendes zu berichten: Unter den Burenführern sollen ernste Meinungs-Verschiedenheiten hinsichtlich der Fortsetzung des Krieges entstanden sein. Präsident Krüger erließ eine Aufforderung an die Bewohner von Johannesburg, die Stadt zu verlassen, da es nothwendig werden dürfte, in der Stadt die Minen zu zerstören. Der Berichterstatter der „Daily Mail“ in Prätoria, der in Lourenço Marques angekommen ist, berichtet am 28. Mai, es herrsche Panik in Prätoria; Krüger treffe Vorbereitungen für schleunige Flucht, muthmaßlich nach Holland. Die Niederlandbank sandte 36 Kisten Gold nach Holland. Die Bahnzüge seien mit Flüchtlingen überfüllt. Für die Vertheidigung von Prätoria und Johannesburg seien keine sichtbaren Vorkehrungen getroffen. Der Regierungssitz werde zunächst nach Watervalbowen, alsdann nach Lydenburg verlegt werden. Die Friedenspartei gewinne täglich an Anhang.

Auch im Norden Transvaals rücken die Engländer, nachdem Mafeking entsetzt ist, nach dem Innern vor. Nach einer Reuter-Meldung aus Prätoria vom Montag besetzten die Engländer am Montag Vormittag Zeerust. Eine starke Streitmacht marschirt auf Lichtenburg.

Aus dem Burenlager wird nach einer „Reuter“-Meldung aus Prätoria vom Montag nachstehendes amtliche Kriegsbulletin veröffentlicht: Britische Truppen haben am Sonnabend den Vaalfluß überschritten. General Lemmer hatte ein heftiges Gefecht am Klipriver, 5 Burghers wurden schwer verwundet, 2 gefangen genommen. Die Burghers fochten schwach an Zahl, auf englischer Seite standen etwa 5000 Mann. Gestern fand bei Vanwyksrust, 15 Meilen südlich von Johannesburg, ein Gefecht mit einer starken britischen Streitmacht statt, welche vom Klipriver aus durchgebrochen war. — Dieses amtliche Bulletin athmet bereits Hoffnungslosigkeit. Nach einer weiteren „Reuter“-Meldung aus Prätoria vom Montag sind auf Anordnung des Präsidenten der Sonntag, Montag und Dienstag im ganzen Lande als besondere Tage der Einkehr und Buße und des Gebets um Befreiung von der Unterjochung und um Erhaltung der Unabhängigkeit des Landes begangen worden.

Im englischen Unterhause wurden am Montag allerhand Themata vom Kriegsschauplatze besprochen. Balfour führte aus, er habe keine Mittheilung über Friedensverhandlungen mit der Transvaal-Regierung, von denen gemeldet worden sei. Es liege kein Beweis dafür vor, daß englische Gefangene in Prätoria schlecht behandelt würden. Auch sei keine Bestätigung der Meldung betreffend Einleitung von Verhandlungen über den Austausch der Gefangenen. — Wyndham theilte mit, die Gesammtzahl der in Südafrika stehenden Truppen aller Gattungen betrage 221 000 Mann. Die Gesammtzahl der in der Heimat unter den Waffen stehenden Mannschaften könne nicht mit Genauigkeit festgestellt werden; doch betragen die Regulären einschließlich der königlichen Reserven etwa 120 000 Mann. Die Miliz zähle etwa 77 000 Mann. — Redmond fragte an, wieviel Buren in Südafrika ständen, und ob es wahr sei, daß einer gegen zehn stehe. Diese Frage blieb unbeantwortet.

Im englischen Oberhause wurde am Montag nach kurzer Debatte die zweite Lesung der Volunteer-Bill angenommen. Kriegsminister Lansdowne legte eine Ergänzungsbill zu der bereits vorhandenen Akte betreffend die Reserve vor. Dieser Akte zufolge kann die zweite Reserve-Division nicht einberufen werden, bis die ganze erste Division eingezogen ist. Die neue Bill schlägt nun vor, daß jedes Regiment berechtigt werde, seine eigene zweite Reserve einzuziehen, wenn dasselbe seine erste Reserve erschöpft habe. Die erste Lesung dieser Bill wurde angenommen. Ferner legte Lansdowne eine Bill betreffend Erleichterungen für die Manöver vor, von welcher gleichfalls die erste Lesung angenommen wurde.

Nach Meldung aus Wien ist der englische Dampfer „Canning“ mit 901 Pferden für die englische Kavallerie von Triest nach Südafrika abgegangen.

Bezüglich der Waffenlieferungen aus Oesterreich an England erklärte in der österreichischen Delegation Minister Goluchowski, es liege hierin keine Verletzung der Neutralität vor, da es feststehender Grundsatz sei, daß die Regierung für Geschäfte Privater, selbst wenn es um Kriegskontrebande sich handle, nicht verantwortlich sei. — Die deutsche Regierung hat bekanntlich anders gehandelt und die Krupp'schen Lieferungen inhibirt.

Provinzialnachrichten.

Konitz, 29. Mai. (Begnadigt) ist von Sr. Majestät dem Kaiser der Viehhändler Leß von hier, der im Juli v. Js. wegen Uebertretung des Viehseuchengesetzes von der Thorner Strafkammer zu 3 Tagen Gefängniß verurtheilt war.

Zoppot, 29. Mai. (Zum Gemeindevorsteher in Zoppot) wurde mit 16 Stimmen der Stadtrath Dr. v. Wurmb aus Gera gewählt. Bürgermeister Kollath aus Inowrazlaw erhielt eine Stimme.

Inowrazlaw, 29. Mai. (Ein schrecklicher Unglücksfall) trug sich dem „Kuj. B.“ zufolge heute früh in der Petzold'schen Fabrik zu. Der Arbeiter Holas wurde, als er in der Putzerei Riemen auflegte, von der Transmissionswelle erfaßt und in Stücke zerrissen.

In Pr.-Stargard wurden bei Fundamentirungsarbeiten eine große Menge goldener Münzen von hohem geschichtlichen Werth gefunden. Viele sind entwendet. Die Polizei fordert zur Rückgabe öffentlich auf. — 82 Jahre alt ist ein Liliputaner geworden. Der kleine nur 92 Zentimeter große, sonst aber normal gebaute Mann, starb dieser Tage an Altersschwäche im Landarmenhause zu Schrimm. — Die wegen Kindesaussetzung am Sonntag auf dem Bahnhof Schneidemühl im D-Zuge verhaftete weibliche Person war eine Russin namens Jenny Sachs aus Kiew. Sie hatte ihr 3½ Jahre altes Kind in Berlin hilflos zurückgelassen. — Der als angeblicher Spion in Tilsit verhaftete russische Offizier ist wieder freigelassen worden. Ein Dolmetscher hat festgestellt, daß die Notizen, welche sich der Russe auf der Straße gemacht hatte, Waareneinkäufe betrafen. — Der aus Danzig nach seiner Pensionirung fortziehende Leiter der Provinzial-Hebeammenanstalt Geh. Sanitäts- und Medizinalrath Dr. Abegg hat sich durch die Abegg-Stiftung zur Erbauung von Arbeiterhäusern das schönste Denkmal gesetzt. 235 Arbeiter, welche in diesen Häusern wohnen, haben dem Geheimrath durch eine Abordnung eine prächtige Dankadresse überreichen lassen. — Drei kontraktbrüchig gewordene junge russische Rübenarbeiter aus Gr.-Montau bei Marienburg sind von einem ihnen nachgeschickten Rübenarbeiter, der sie zurückholen sollte, vom Weichseldamm in die Weichsel gestoßen worden, als sie mit dem Arbeiter nicht zurückkehren wollten. Zwei von den Russen ertranken, der eine konnte noch von herbeieilenden Leuten gerettet werden. Der Thäter ist verhaftet.

Zur Konitzer Mordsache.

Ueber das Begräbniß des ermordeten Ernst Winter entnehmen wir den Berichten verschiedener Blätter noch folgende Einzelheiten: Die in Konitz zusammengeströmte Menschenmenge soll etwa 15 000 gezählt haben. Ein Leben, eine Volksmenge wie am Sonntag hat Konitz wohl niemals in seinen Mauern gesehen. Die ungeheuere Menschenmenge füllte alle Straßen. Vornehmlich die Danzigerstraße, an der das Haus des Schlächtermeisters Adolph Lewy liegt, war fortwährend von einer dichtgedrängten Menschenmenge förmlich belagert, sodaß die Polizeibeamten Mühe hatten, den Verkehr aufrecht zu erhalten. Jeder Fremde wollte das Lewy'sche Haus Danzigerstraße Nr. 91 sehen, da soviel von demselben geschrieben und gesprochen worden ist. In dem Fenster neben dem Laden waren drei Scheiben zerschlagen. Viele Fremde suchten dann auch die Fundstätten der Leichentheile auf: die Spüle am Mönchsee, wo der Rumpf des Ermordeten gefunden worden war, und die etwa eine halbe Stunde von der Stadt, zwischen dem Schützenhause und Dunkershagen gelegene Fundstätte des Kopfes. Auch die Synagoge, an der die nach der Straße gelegenen Fensterscheiben zertrümmert waren, wurde vielfach mit Interesse in Augenschein genommen. Viele Fremde gingen auch nach der Schuhmacherstraße, um den Ort zu sehen, wo Israelski mit dem Sack zuerst gesehen worden sein soll. Alle Hotels und Gastwirthschaften waren voll besetzt und in jeder Familie weilten wohl wenigstens einige Gäste, die gekommen waren, um dem Begräbniß beizuwohnen. Die Zahl der von weit und breit herbeigeeilten Zeitungskorrespondenten war eine bedeutende. Ferner trafen hier Sonntag ein die antisemitischen Abgeordneten Liebermann von Sonnenberg und Werner, welch' letzterer im Auftrage der deutschen Reformpartei einen Riesenkranz für das Grab Winters überbrachte. Auch der stellvertretende Regierungspräsident Herr Oberregierungsrath von Gizycki aus Marienwerder war in Konitz anwesend. Die Leichentheile ruhten in einem weißen gold- und silberbronzirten Sarge. Man hatte die Leichentheile sorgsam zusammengefügt und Fehlendes künstlich ersetzt, sodaß ein vollständiger Leichnam entstanden war. Bevor die Menge auf dem Kirchhofe auseinanderging, verlief noch manche Viertelstunde. Jeder wollte dem

---

wurde ich wieder ruhig. Ich habe mich nämlich in den Jahren, in denen ich hier gewesen bin, bedeutend abgehärtet, das kannst Du glauben. Der Sicherheit wegen habe ich mir einen Revolver gekauft, den ich hier unter dem Tisch liegen habe, damit ich mir derartige Leute vom Leibe halten kann, wenn es nöthig werden sollte.“

Mehr hatte sie nicht geschrieben. Jetzt griff sie zur Feder und fügte hinzu:

„Liebe Schwester! Er ist heute hier gewesen! Es geschah sicher ganz zufällig, daß er mit einem Amerikaner eintrat, einem Hrn. Lawson, der eine Zeitlang Leiter einer Abtheilung der großen Schweineschlächterei in hiesiger Stadt gewesen ist und ein ebenso großer Schurke sein soll wie Leutnant Rysfelt. Ich erkannte den Letzteren gleich, als er zur Thür herein kam, und er auch mich. Nur mit Mühe bewahrte ich meine Fassung; aber ich fand doch den Muth, ihm so nachdrücklich die Thür zu weisen, daß er kaum mehr herkommen wird.

Kaum bin ich imstande, zu schreiben, so empört bin ich über seine Frechheit. Und doch meine ich, daß ich ein gut Theil ertrage. Ich bin harten Sinnes geworden, obschon ich erst 23 Jahre zähle. Hätte ich meine kleine Emmy und die brave Charlotte nicht, dann wüßte ich kaum, was mir noch Gutes übrig bliebe.

Doch nun muß ich schließen, da das Papier voll ist. Du brauchst mir nicht soviel zu danken, weil ich Dir hie und da ein wenig Geld sende, ich kann es ganz gut entbehren.

Deine ergebene Schwester
Kristine.“

(Fortsetzung folgt.)

Dahingeschiedenen noch eine Handvoll Erde in das Grab werfen. Während des eigentlichen Leichenbegängnisses war kein Jude zu sehen. Die jüdischen Bürger hatten ihre Fenster verhängt und die Hausthüren geschlossen. Durch ein Rundschreiben des Bürgermeisters waren sie aufgefordert worden, sich so zurückhaltend wie möglich zu verhalten und alles zu vermeiden, was die Menge reizen könnte. Außer den Gendarmen waren auch die Nachtwächter für den Sicherheitsdienst aufgeboten, die allerdings im Zivilschoßrock mit langem Seitengewehr recht komisch aussahen. Beim Vorbeikommen des Leichenzuges am Lewy'schen Hause staute sich die Menschenmasse und ein Mann aus den niederen Ständen soll sich zu der Aeußerung haben hinreißen lassen: „Da ist ja das Schlachthaus!" Der Betreffende soll später verhaftet worden sein. Nach dem Begräbniß herrschte in den von Gendarmeriepatrouillen durchrittenen Straßen der Stadt noch eine Weile hindurch reges Leben. Dann aber wurde es stiller und stiller, und so ging der gefürchtete Tag zur Rüste. Das Vertrauen, das die Behörden in das Publikum gesetzt hatten, ist von diesem völlig gerechtfertigt worden, denn es ist zu Ausschreitungen irgend welcher Art nicht gekommen. In Restaurants und Kneipen, die bis 5 Uhr nachmittags hatten geschlossen bleiben müssen, wurde natürlich bis spät in die Nacht hinein über den Stand der Mordsache diskutirt. In einem Bericht des „Kl. Journals" heißt es mit der gewohnten Uebertreibung: Bei den Gesprächen an Biertischen hörte man von der fanatisch aufgeregten Menge wilde Drohungen gegen die Juden. In später Abendstunde sind in dem verfehmten Lewy'schen Hause allerdings noch einige Fensterscheiben mehr zertrümmert worden, und auch „Hepp-Hepp-Rufe" wurden mehrfach vernommen. Um Ausschreitungen nach Möglichkeit vorzubeugen, war polizeilicherseits die Aufforderung ergangen, loses Gestein von dem Straßenpflaster zu entfernen. Um 11 Uhr herrschte in den Straßen der Stadt aber tiefe Ruhe. Gegen Abend hatte sich in der Stadt das falsche Gerücht verbreitet, der Fleischermeister Lewy wäre am Mönchsee umhergeirrt und habe sich durch Ertränken das Leben nehmen wollen. Es sammelte sich deshalb dort ein Volkshaufe an, der aber durch Polizeisergeanten und Gendarmerie bald zerstreut wurde. Bezeichnend für die Stimmung in Konitz ist ein kleiner Vorfall, den der Berichterstatter der „Elb. Ztg." beobachtete. Ein altes Mütterchen hatte ihr Enkelkind auf dem Arme und redete auf den Kleinen ein: „Rufe hepp, hepp!" Die „Danziger Zeitung" knüpft an das von dem Geistlichen bei der Grabrede zitirte Bibelwort: „Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken und meine Wege sind nicht eure Wege" folgende Bemerkung: Dieses Wort, welches sicher allen ans Herz griff, wird sich hoffentlich bald erfüllen, wenn auch für manche Leute anders, als sie vermuthen. Mit den überfüllten Abendzügen fuhren zwei Gendarme zurück nach Czersk, sie waren telegraphisch zurückberufen, da in Czersk wegen Ausschreitungen ihre Anwesenheit nothwendig erschien. Als der Zug nach 9 Uhr abends in Czersk eintraf, wurde er mit Hepp-Rufen empfangen.

Das Grab Winters wurde am Montag noch von Hunderten von Besuchern aufgesucht. Zahlreiche hochgestellte Persönlichkeiten aus Konitz und von auswärts haben kostbare Kranzspenden übersandt. Gleich am Tage nach der Beerdigung sind in der Mordsache wieder wichtige Vernehmungen erfolgt. Das „Konitzer Tagebl." schreibt darüber: Ueberall, speziell aber auf dem Markte, haben sich Gruppen gebildet, in denen eine erregte Diskussion geführt wurde, Weiber kreischten, in den Restaurants am Markte war alles bis auf den letzten Stuhl besetzt und das Rathhaus war von einer Schaar Berichterstatter förmlich belagert, während auf dem Markt und in den dort mündenden Straßen Gendarmeriepatrouillen sich bewegten. Die Ursache aber all dieser polizeilichen Vorkehrungen, dieser ganzen Aufregung war die abermalige Sistirung des Fleischermeisters Herrn Hoffmann nebst Tochter, die im Rathhaus getrennt einer Vernehmung unterzogen wurden. Die Vernehmung dauerte geraume Zeit und inzwischen spielte sich auch im hiesigen Landgericht ein Akt dieses Trauerspiels ab. Dort fand eine abermalige Vernehmung der von Herrn Schneidermeister Plath hier zum Zweck seines Alibibeweises aufgestellten Zeugen statt. Wie wir hören, hatte sich bei der vorigen Vernehmung eine kleine Differenz inbetreff der Zeitfeststellung durch die Zeugen herausgestellt, die nun heute aufgeklärt werden sollte. Eine weitere Vernehmung erfolgte dann auf dem Rathhaus in der Lewyschen Angelegenheit. Dort sagte der Arbeiter Maslow, der, wie bekannt, kürzlich erst anläßlich des Lokaltermins im Lewyschen Hause vernommen wurde, aus, daß er seine früheren Aussagen dahin rektifiziren wolle, daß er an dem bewußten Abend einen Diebstahl im Lewyschen Geschäft geplant habe. Während er nun noch im Hofe versteckt gewesen sei, sei Lewy senior mit einem Lichte aus dem Hause getreten, gefolgt von 4 Männern, die ein langes Packet trugen. Dieselben begaben sich damit nach dem See, kamen dann zurück und ließen den Thorweg auf, worauf Maslow den geplanten Diebstahl ausführte. Nur die Angst vor Strafe und die drohende Aussicht auf Brotlosigkeit hätte ihn verhindert, früher die Wahrheit zu gestehen. Inwieweit diese Angaben der Wahrheit entsprechen, konnten wir natürlich nicht kontroliren und erst die weitere Untersuchung wird das ergeben. — Herr Hoffmann, sowie dessen Tochter sind übrigens — ersterer erst gegen 3 Uhr nachmittags — wieder entlassen, woraus man wohl schließen darf, daß die Angelegenheit, wegen derer die Sistirung erfolgte, eine Herrn H. entlastende Aufklärung gefunden hat. Auch hat, wie uns kurz vor Schluß der Redaktion noch mitgetheilt wird, die Plathsche Sache eine befriedigende Aufklärung gefunden, sodaß der bedauernswerthe Herr Pl. nun wohl endlich Ruhe haben dürfte. In den Schaukästen der Firma Hehn u. Söhne sind bereits die Aufnahmen vom Winterschen Leichenzuge ausgestellt. Auch Postkarten mit der Aufnahme (?) sind schon zu haben.

In der auswärtigen Presse liegen hierzu mehrere Sensationsmeldungen vor, die sich nicht gleich auf ihre Richtigkeit kontroliren lassen.

Der „Danz. Allg. Ztg." wird aus Konitz telegraphirt: Konitz, 29. Mai. Hier herrscht große Aufregung. Heute Morgen wurde der noch fehlende Arm des ermordeten Winter beim Fleischermeister Hoffmann auf dem Hinterdach gefunden. Vater und Tochter wurden sofort einem Verhör unterzogen. Ein Haftbefehl soll bereits ausgefertigt sein. Um 1/2 10 Uhr vormittags brachten zwei Geheimpolizisten einen jungen Menschen vom Bahnhofe geschlossen nach dem Gefängniß. Der Name ist unbekannt. Zahlreiche Vernehmungen finden statt.

Und die „Freisinnige Ztg." berichtet: Die Konitzer Mordaffaire scheint jetzt in ein neues Stadium getreten zu sein. Am Dienstag wurde der dortige Fleischermeister Hoffmann und seine Tochter unter dem Verdacht der Ermordung Ernst Winters durch Kriminalinspektor Braun verhaftet und in das Untersuchungsgefängniß übergeführt. Der ermordete Winter soll mit der Tochter geschlechtlich verkehrt haben, der Vater hat beide dabei überrascht und nach dem Todtschlag die Leiche beseitigt. Die Tochter bestreitet den Verkehr mit Winter. In die Angelegenheit spielt auch die Person des früheren Lehrlings Hoffmanns und jetzigen Schlächtergesellen Wohlke hinein, der bald nach dem Morde Konitz verlassen, und bezüglich dessen Person Kriminalinspektor Braun vor einigen Tagen in Danzig recherchirt hat, ferner ein Kommissionär L. aus Richnow, bei dem vor einigen Tagen Haussuchung abgehalten wurde. L. soll in der Mordnacht in Konitz gewesen sein.

In dieser Meldung wird der Mord durch den christlichen Fleischermeister Hoffmann ganz so geschildert, wie ihn der judenschützlerische Verfasser der von uns erwähnten Broschüre zum Konitzer Morde kombinirt hat. Man vergleiche diese Meldung mit dem obigen Bericht des „Konitzer Tagebl.", nach dem von einer Verhaftung des Hoffmann gar keine Rede sein kann. Man sieht daran, wie die Berichterstattung der judenschützlerischen Presse arbeitet. An der Richtigkeit der Nachricht von der Auffindung des noch fehlenden Armes des ermordeten Winter darf man zweifeln, da eine so wichtige Meldung auch in dem heutigen „Konitzer Tagebl." vorliegen müßte, was nicht der Fall ist. Das bloße Auffinden des Leichentheils auf dem Dache des Hoffmann'schen Hauses würde gegen Hoffmann noch nicht belastend sein, da ja der Leichentheil auch von anderer Seite dorthin gebracht worden sein kann und man ja weiß, daß Hoffmann von vornherein von jüdischer Seite verdächtigt worden ist. An sich ist die Auffindung des Armes nicht unglaublich, denn der oder die Mörder haben ja zur unauffälligen Beseitigung der Leiche die anderen Theile derselben einzeln nach dem Mönchsee, nach dem evangelischen Kirchhofe und der Wiese am Stadtwald getragen. Der neuerliche Fund würde beweisen, daß die Mörder noch in der Stadt Konitz sind oder daß die Mauern der Stadt Mitwisser der schauerlichen That bergen.

Die „Tägl. Rdsch." veröffentlicht ein Gespräch ihres Berichterstatters mit dem Ersten Staatsanwalt Dr. Settegast in Konitz, in welchem dieser die Ertheilung von Auskünften direkt ablehnte. Der Berichterstatter entnahm aus der Unterredung jedoch das Bedauern des Herrn Ersten Staatsanwalts, daß man eben „bis zur Stunde nicht wisse, wer der wirkliche Thäter sei." Auf nicht fest begründete und unerschütterliche Vermuthung hin würden Personen in Zukunft nicht mehr verhaftet werden. Auf der Stimmung in der Bevölkerung könne die Behörde keine Rücksicht nehmen, sondern wandle den vorgesteckten Weg weiter, der sicher zu Ziele führen werde. — Es ist demgegenüber ein ziemlich offenes Geheimniß, bemerkt der Berichterstatter, daß verschiedene, der furchtbaren und scheußlichen That verdächtige Personen auf Schritt und Tritt bewacht und unausgesetzt beobachtet werden."

Der „Staatsbürger-Ztg." wird aus Konitz telegraphirt: Aus zuverlässiger Quelle wird versichert, daß heute die Vernehmungen ihren Abschluß durch die Verhaftung von zwei nichtjüdischen Bürgern finden werden.

Der liberalen „Berl. Morgenpost" wird aus Konitz geschrieben: „Wie schon bekannt, tauchte in Konitz das Gerücht auf, Israelski hätte im Gefängniß ein in eine Kartoffel gestecktes Kassiber erhalten, in dem er aufgefordert wurde, der Wahrheit gemäß auszusagen, daß ihm wirklich der Kopf zum Fortschaffen übergeben worden war. Nun endlich ist es auch gelungen, den Urheber dieses dummen Gerüchtes zu ermitteln. Ein Gymnasiast in Konitz, der in seinen Mußestunden an Zeitungen berichtet, hatte sich diese Schauermär vermöge seiner großen Phantasie zurecht konstruirt. Ein Professor des Gymnasiums war aufgefordert worden, auf dem Gericht einen amerikanischen Bürgerbrief zu übersetzen; dieses hatte auch der Gymnasiast erfahren und flugs setzte er sich hin und berichtete, Israelski hat einen in fremder Sprache geschriebenen Zettel im Gefängniß erhalten, den der Professor übersetzen soll, und die Uebersetzung lautete wie oben angeführt.

Ueber den Verlauf der Beerdigung hat sich der Minister des Innern noch am Sonntag telegraphisch Bericht erstatten lassen. Die Behörden, in deren Händen das Untersuchungs- und Ermittelungsverfahren liegt, verharren noch immer in dem ihnen von den vorgesetzten Stellen anbefohlenen Schweigen der Presse gegenüber. Die Herren Kriminalinspektor Braun und Kriminalkommissarius Wehn aus Berlin werden vorläufig weiter in Konitz verweilen. Oberregierungsrath von Gizycki-Marienwerder hat am Montag früh Konitz verlassen.

Eine eigenthümliche Geschichte passirte am Montag Abend in der Danziger Straße. Plötzlich klirrte das Ladenthürfenster des Kaufmannes Selig Zander. Z. kam herausgestürzt, packte einen Passanten am Kragen und verlangte von einem Gendarmen die Arretirung des Festgehaltenen als angeblichen Thäters. Der Beamte verweigerte das jedoch, denn wunderbarer Weise lagen die Scherben der thatsächlich eingeworfenen Scheibe nicht im Laden, sondern auf der Straße. Es hatte den Anschein, als ob der Stein aus dem Innern des Ladens geworfen war. Auf einen Strafantrag hat Z. verzichtet. Nach dem „Konitz. Tgbl." ist es fraglich, ob sich nicht noch eine Anklage wegen groben Unfugs daraus entwickelt.

Die Grundlosigkeit der oben mitgetheilten tendenziösen Sensationsmeldungen von einem Armfund auf dem Grundstück des Fleischermeisters Hoffmann, wichtigen Verhaftungen 2c. wird auf unsere telegraphische Anfrage in Konitz durch folgendes Telegramm unsers eigenen Berichterstatters in vollem Umfange bestätigt:

Konitz, 30. Mai, 11 Uhr 20 Mittags. Armfund Hirngespinnst. Hoffmann und Tochter nach mehrstündigem Verhör auf freien Fuß gesetzt. Eine nächtliche Ansammlung einer tausendköpfigen Menschenmenge beschäftigte gestern die Sicherheitsorgane. Bericht folgt. Die Verhaftung eines jungen Mannes ist erdichtet.

Damit ist die Unzuverlässigkeit und Tendenzmacherei einer gewissen Presse wieder bis zum z bewiesen. Eine ähnliche Meldung wie die „Freis. Ztg." bringt telegraphisch auch der „Berl. Lokalanz." Die Berl. „Volks-Ztg." hat sich sogar in einem Telegramm aus Konitz „das Märchen von dem erzürnten Vater" mit allen Einzelheiten melden lassen. Es macht fast den Eindruck, als wäre diese Erdichtung aus der von uns bereits erwähnten Broschüre einfach abgeschrieben.

Lokalnachrichten.

Thorn, 30. Mai 1900.

— (Militärisches.) Am 30. Mai treffen hier von allen Truppengattungen des 17. Armeekorps von jedem Bataillon je 1 Offizier und 2 Unteroffiziere ein, um bei dem hiesigen Pionier-Bataillon einen 4wöchigen Kursus im Pionierwesen durchzumachen.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn.) Der königl. Landrath hat den Wirthschaftsinspektor Biniasch in Brunau zum stellvertretenden Gutsvorsteher für den Bezirk Brunau bestätigt. — Der Amtsvorsteher und Standesbeamte Kühnbaum in Podgorz hat die Amtsgeschäfte wieder übernommen.

— (Eine außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten) findet am nächsten Freitag statt. In derselben wird die Einführung und Vereidigung des neugewählten Stadtbauraths Herrn Colley erfolgen. Außerdem stehen nur noch drei Gegenstände auf der Tagesordnung, darunter Bau einer neuen Eisenbahnbrücke und die Errichtung eines Bahnhofes am rechten Weichselufer.

— (Der Kriegerverein) hält am nächsten Freitag bei Nicolai eine außerordentliche Versammlung mit wichtiger Tagesordnung ab.

— (Zum Besuch Hugo Kerkau's in Thorn.) Dem Oekonomen des Schützenhauses, Herr Kasuschko ist es bekanntlich gelungen, den Meisterschaftsspieler zu bewegen, auf seiner Durchreise in Thorn Aufenthalt zu nehmen und am Donnerstag den 31. Mai im Schützenhaus, Abends 9 Uhr eine Billard-Soirée zu veranstalten, bei welcher er dem besten Amateur von Thorn 900 Points auf 1000 vorgiebt. Alle hiesigen Freunde des grünen Tuches werden dies Ereigniß mit Freuden begrüßen und nicht verfehlen, den Wunderleistungen des berühmten Meisters beizuwohnen. Wie bekannt, lieferte Kerkau in seinem großartigen Spiel die größten Serien, die bisher überhaupt je erzielt wurden und zwar 4054 und 4285 Carambolagen hintereinander.

— (Ein Menschenauflauf) entstand heute Nachmittag in der zweiten Stunde auf dem Neustädtischen Markte. Zwei kleine Knaben stießen „Hepp! Hepp!"-Rufe aus, worauf ein jüdischer Mann einen der Rufer fassen und zur Polizei abführen wollte. Dies verursachte den Auflauf.

— (Steckbrieflich verfolgt) wird von der hiesigen königl. Staatsanwaltschaft der 21 Jahre alte Fleischergeselle Franz Goretzki aus Mocker wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle und Widerstandes gegen die Staatsgewalt.

— (Thierseuchen.) Bei einigen Pferden des Gutes Dreilinden ist die Influenza (Brustseuche) und unter dem Schweinebestande des Molkereibesitzers Bringmann in Grabowitz die Schweineseuche ausgebrochen.

— (Gefunden): eine schwarzbunte Henne; eine Messingachsenmutter von einem Wagen auf dem rothen Wege, abzuholen von Böttcher Götz-Mocker, Schützenstraße 1; ein Messer auf dem Altstädtischen Markte.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 30. Mai 0,95 Mtr. Windrichtung: O. — Angekommen: Dampfer „Wilhelmine", Kapitän Bebbe, mit 50 leeren Spiritusfässern von Königsberg, sowie die Kähne der Schiffer J. Blachowski mit 2550 Ziegeln von Antoniewo, Th. Wessalowski mit Steinen von Nieszawa nach Schulitz, X. Zakrocki, A. Goralski und J. Schirrmacher, sämmtlich leer stromaufwärts, ferner 4 Gabarren mit Rohzucker von Josefhof (hier wird derselbe auf andere Kähne umgeladen) nach Danzig.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 30. Mai. Unter den Linden, an der Ecke der Wilhelmstraße wurde heute Vormittag eben als der Kaiser auf der Fahrt nach dem Potsdamer Bahnhofe vorbeipassirte, ein Mann verhaftet, der sich durch unanständiges Betragen bemerkbar gemacht hatte. Der Verhaftete erwies sich auf der Polizeiwache, wohin er gebracht wurde, als geistesgestört.

Magdeburg, 29. Mai. In der heutigen Generalversammlung der Rohzuckerindustriellen, an welcher Vertreter des Rohzuckerhandels theilnahmen, erläuterte der Vorstand des deutschen Zuckersyndikats Dr. Hager, das System des am 1. Juni in Kraft tretenden Zuckerkartells. Lippert, der Vorstand des Magdeburger Zuckerexportvereins, erklärte namens des Handels, daß der letztere seine Bedenken gegen das Kartell habe fallen lassen.

Kronberg, 30. Mai. Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Griechenland sind heute früh nach Berlin abgereist.

Paris, 30. Mai. Kriegsminister Gallifet demissionirte mittelst eines Schreibens an Waldeck-Rousseau, da seine Gesundheit erschüttert sei. Das Amtsblatt wird heute ein Dekret bringen, wonach die Demission angenommen und General André zu seinem Nachfolger ernannt wird.

London, 30. Mai. Lord Salisbury hielt gestern bei einem Festmahl der Londoner Konservativen eine Rede, in welcher er die Behauptung zurückwies, daß er die Verpflichtung übernommen habe, England werde kein Territorium annektiren. Er habe keine derartige Versicherung gegeben und niemals Worte gebraucht, aus denen eine derartige Verpflichtung vernünftigerweise herausgelesen werden könne. Es würde lächerlich sein zu sagen, England hätte sich verpflichtet, kein Territorium zu annektiren. Diese Angelegenheit sei höchst wesentlich für die endgiltige Regelung der Frage.

London, 30. Mai. Aus Newkastle wird gemeldet: Die englischen Schiffsgeschütze eröffneten heute früh ein heftiges Feuer auf die Stellungen der Buren bei Laingsneck. Dasselbe wurde von dem Feinde ohne Erfolg erwidert.

London, 30. Mai. Die „Times" meldet aus Klipriver: Die Engländer begegneten auf ihrem Vormarsche keinem Widerstand, die Bahnlinie sei unbeschädigt, wenn der Feind seine Verbindungen mit Natal aufrecht erhalten wolle, müsse er sich am nächsten Tage zum Gefecht stellen.

London, 29. Mai. Eine amtliche Depesche an das Kolonialamt theilt mit, daß ein kleiner britischer Truppentheil, welcher aus Haussas bestand und von einem englischen Offizier befehligt wurde, von einer viel stärkeren Truppe Aschantis bei Kwiosa angegriffen wurde. Der Offizier und mehrere Haussas wurden getödtet.

Chaborowsk, 30. Mai. Ein Militärzug mit einer Batterie Artillerie entgleiste. 9 Waggons wurden zertrümmert. 8 Mann sind schwer verletzt.

Washington, 29. Mai. Nachrichten aus China lassen mit Rücksicht auf die Steuerquelle der Regierung die Lage als sehr bedenklich erscheinen. In Beantwortung eines Gesuches des Gesandten in Peking Conger hat Staatssekretär Hay diesen ermächtigt eine Marine-Wache zum Schutz der Gesandtschaft kommen zu lassen. Hier hält man die chinesische Armee nicht für zuverlässig.

Tanger, 29. Mai. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Einer Meldung aus Fez zufolge sind die Marrokaner sehr erregt. Es wird der heilige Krieg gegen die Franzosen gepredigt.

Peking, 30. Mai. Die aus Deutschen und Franzosen bestehende Entsatzkolonne, welche zur Befreiung der von den Boxern eingeschlossenen Belgier abgesandt war, kehrte heute hierher mit 25 befreiten Personen, darunter Frauen und Kinder, zurück.

Caracas, 29. Mai. (Meldung der „Agence Havas".) Der Rebellen-General Hernandez ist gestern gefangen genommen worden.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	30. Mai	29. Mai
Tend. Fondsbörse: abgeschwächt		
Russische Banknoten p. Kassa	216–35	216–25
Warschau 8 Tage	216–90	216–00
Oesterreichische Banknoten .	84–55	84–60
Preußische Konsols 3 % . .	86–60	86–10
Preußische Konsols 3½ % .	95–20	95–30
Preußische Konsols 3½ % .	95–00	95–00
Deutsche Reichsanleihe 3% .	86–10	85–80
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	94–90	94–80
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	82–50	82–50
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	91–70	91–60
Posener Pfandbriefe 3½ % .	94–40	93–80
„ „ 4% . .	100–90	101–10
Polnische Pfandbriefe 4½ %	96–60	96–30
Türk. 1% Anleihe C . . .	26–50	26–35
Italienische Rente 4% . . .	95–10	94–90
Rumän. Rente v. 1894 4% . .	80–00	80–00
Diskon. Kommandit-Antheile	184 25	183–10
Harpener Bergw.-Aktien . .	224–30	219–10
Nordd. Kreditanstalt-Aktien .	123–80	123–80
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Weizen: Loko in Newy. März. .	79⅝	80⅛
Spiritus: 70er loko	49–80	49–80
Weizen Mai	—	—
„ Juli	153–00	152–75
„ September	156–25	156–25
Roggen Mai	153–00	153–50
„ Juli	148–75	149–50
„ September . . .	146–60	146–75

Bank-Diskont 5½ pCt., Lombardzinsfuß 6½ pCt. Privat-Diskont 4⅝ pCt., London. Diskont 3½ pCt.

Berlin, 30. Mai. (Spiritusbericht.) 70er 49,80 Mk. Umsatz 8000 Liter. 50er loko —,— Mk. Umsatz — Liter.

Königsberg, 30. Mai. (Getreidemarkt.) Zufuhr 6 inländische, 125 russische Waggons.

Berlin, 30. Mai. (Städtischer Zentralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 698 Rinder, 5253 Kälber, 1392 Schafe, 14584 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pf.): Bullen: 1. vollfleischige, höchsten Schlachtwerths — bis —; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere — bis —; 3. gering genährte 48 bis 50. — Färsen und Kühe: 1. vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; 2. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens sieben Jahre alt — bis —; 3. ältere, ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen — bis —; 4. mäßig genährte Kühe u. Färsen 44 bis 47; 5. gering genährte Kühe und Färsen 41 bis 43. — Kälber: 1. feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 71 bis 74; 2. mittlere Mast- und gute Saugkälber 60 bis 65; 3. geringe Saugkälber 50 bis 55; 4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) — bis —. — Schafe: 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel 60 bis 63; 2. ältere Masthammel 53 bis 58; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 47 bis 50; 4. Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — bis —. — Schweine für 100 Pfund mit 20 pCt. Tara: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 44 bis 45 Mk.; 2. Käser — Mk.; 3. fleischige 42–43; 4. gering entwickelte 41–42; 5. Sauen 37 bis 38 Mk. — Verlauf und Tendenz des Marktes: Vom Rinderauftrieb bleibt etwa die Hälfte unverkauft. Der Kälberhandel gestaltete sich bei überreichlichem Angebot schleppend, es wird kaum ausverkauft. Bei den Schafen blieben etwa 100 Stück unverkauft. Der Schweinemarkt verlief schleppend und wird nicht ganz geräumt, schwere fette Waare war vernachlässigt.

Die Geburt eines Knaben beehren sich anzuzeigen.

M. Sorge und **Frau**
geb. Edwards.

Thorn, 30. Mai 1900.

Heute früh 7½ Uhr entschlief sanft unsere geliebte, gute Mutter, Schwieger-, Großmutter und Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die Rentiere

Frau Petronelle Wichert

geb. **Wollschlaeger**

im 77. Lebensjahre.

Thorn den 30. Mai 1900

die trauernden Hinterbliebenen.

Außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

Freitag den 1. Juni 1900,
nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung,
betreffend:

1. Einführung und Vereidigung des Stadtbauraths Colley,
2. Wahl von 4 Mitgliedern und 4 Stellvertretern für die verstärkte Ersatzkommission des Stadtkreises Thorn,
3. den Bau einer neuen Eisenbahnbrücke und die Errichtung eines Bahnhofes am rechten Weichselufer,
4. die Gewährung einer persönlichen Zulage.

Thorn den 28. Mai 1900.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
Boethke.

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung des Herrn Ober-Präsidenten vom 24. April d. Js. haben wir unter Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung nachstehenden Nachtrag zu dem Statut der Stadtsparkasse zu Thorn vom 10. Dezember 1884 beschlossen:

Der § 19 des vorbezeichneten Statuts erhält folgenden Zusatz:

„Sind Mündelgelder gemäß § 1809 B.-G.-B. [illegible] mit der Bestimmung angelegt, daß zur Erhebung des Geldes die Genehmigung des Gegenvormundes oder des Vormundschaftsgerichts erforderlich ist, so dürfen Auszahlungen ohne diese Genehmigung nicht erfolgen."

Thorn den 17. Mai 1900.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Ein Theil der **Dill'**schen **Badeanstalt** steht auch in diesem Jahre für **Unbemittelte** offen und zwar an jedem Tage von 12 Uhr mittags ab.

Für unbemittelte Frauen und Mädchen, insbesondere Dienstmädchen, sind die Wochentage Montag, Mittwoch und Freitag, für Schulknaben, Lehrlinge, Dienstjungen und Arbeitsburschen dagegen Sonntag, Dienstag Donnerstag und Sonnabend bestimmt.

Badekarten werden an Schulkinder und an Schüler der Fortbildungsschule durch die Herren Lehrer, sonst durch die Herren Bezirksvorsteher bezw. Armen-Deputirten vertheilt.

Für Badewäsche haben die Badenden selber zu sorgen.

Thorn den 10. Mai 1900.

Der Magistrat.
Abtheilung für Armensachen.

Zwangsversteigerung.

Freitag den 1. Juni cr.,
vormittags 10 Uhr,
werden wir vor der Pfandkammer am hiesigen Königl. Landgerichte

1 Billard

zwangsweise, sowie

1 Selbstfahrer mit Patentachsen und 2 Musikautomaten

freiwillig öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

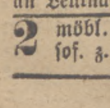
Hehse, Nitz,
Gerichtsvollzieher.

Gangbares

Kolonialwaarengeschäft

mit voller Schankkonzession ist vom 1. Oktober zu vermiethen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Bis Freitag Abend stehen



4 Reitpferde,

Alter 6 bis 9 J. Preis 1200 bis 1500 Mk. auf dem Schießplatze zum Verkaufe. Anfragen an Leutnant **Meyer.**

---

2 möbl. Zimm. m. Burschengelaß sof. z. verm. **Jakobsstr. 9, I.**

Kassirerinnen,
Buffetfrl., Zapfer und Aushilfekellner für die Feiertage und jeden Sonntag können sich melden.
St. Lewandowski, Agent,
Heiligegeiststr. 17.

Zur Führung eines kleinen Hausstandes und Beaufsichtigung eines Kindes wird eine **geeignete Person** gesucht. Zu erfragen im **Augusta-Bazar,** Schützenhaus.

Aufwärterin gesucht.
Mellienstraße 55, I.

Aufwärterin
gesucht. **Bachestraße 9, pt.**

Pensionirter Subalternbeamter, 54 Jahre alt, sucht Beschäftigung im Bureau oder als Vertrauensperson. Gefl. Offerten befördert die Geschäftsstelle dieser Zeitung unter „Thätigkeit".

Jüngerer, zuverlässiger

Hoteldiener

zum sofortigen Eintritt gesucht in **Schrock's Hotel.**

Logis. 2 junge Leute finden Logis mit Pens. Paulinerstr. 2, II.

Petroleumkocher
(für 2 Kessel), fast neu, steht zum Verkauf. **Mocker, Lindenstr. 20.**

Wenn alle Vögel
sprechen könnten, würden sie einstimmig nur **„Voß'sches Vogelfutter mit der Schwalbe"** verlangen, welches seit 15 Jahren glänzend bewährt, 100fach prämiirt und für jede Vogelart sachverständig zubereitet ist. Nur in Packeten mit der Schwalbe von 10 bis 100 Pfg. erhältlich in **Thorn** bei

Volkmar Hoppe,
Brückenstraße 34, I.

Lose

zur **22. Marienburger Pferdelotterie;** Hauptgewinn, bestehend aus 1 Landauer mit 4 Pferden, Ziehung am 31. Mai cr., à 1,10 Mark;

zur **1. Bromberger Pferdelotterie;** Hauptgewinn eine eleg. Doppelkalesche mit 4 Pferden im Werthe von 10 000 Mk., Ziehung am 4. Juli cr., à 1,10 Mk. zu haben in der

Geschäftsstelle der „Thorner Presse".

Wohnungsgesuch.

3—4 Zimmer und Küche oder Theil einer großen Wohnung, Preis bis zu 50 Mk. monatl., wird von sofort bis zum 1. Oktober in gutem Hause zu miethen gesucht. Angeb. unter **J. R.** in der Geschäftsst. d. Ztg. erbeten.

Wohnung,
2. Etage, 3 Zim., für 380 Mk. z. verm. Gerberstraße 18. **M. Thober.**

Die seit vielen Jahren von Herrn **Max Marcus** innegehabten **Geschäftsräume** nebst Wohnung, Speicher und Ausspannung sind vom 1. Oktbr., auch früher, zu vermiethen. Das Grundstück ist eventl. zu verkaufen.
O. Arndt, Neust. Markt 17.

Wohnung,
3 Zimmer, Küche und Zubeh., möbl. auch unmöbl., von sofort **billig** zu vermiethen. **Culmerstraße 15, II.**

Eine herrschaftliche Wohnung,
1. Etage, 6 Zimmer, Badestube und allem Zubehör, auf W. a. Pferdestall, Brückenstr. 20, v. 1. Oktober zu verm.
A. Kirmes, Elisabethstraße.

Wohnung,
5 Zimmer und Zubehör, zu verm. Zu erfr. Brombergerstr. 60, Laden.

Ein großes, gut möbl. Zimmer, auf Wunsch auch mit Pension, ist zu vermiethen Bäckerstraße 47.

Möbl. Wohn., m. a. o. Burschengel., v. 1. Juni z. v. Gerstenstr. 10.

Johannes Cornelius,

Architekt,

Thorn, Strobandstraße 11

empfiehlt sich zur Ausführung sämmtlicher in sein Fach schlagenden

Maurer- und Zimmerarbeiten.

Uebernahme von

gemauerten-, Zementrohr- u. Abessinierbrunnen,
Stall- und Hauswasserleitungen
sowie Kanalisationen.

Zeichnungen, Kostenanschläge und statische Berechnungen werden in kürzester Zeit gut und billig angefertigt.

Henkel's Bleich-Soda,

seit 25 Jahren bewährt als

bestes und billigstes Wasch- und Bleichmittel.

Henkel & Cie., Düsseldorf.

Hausfrauen!
verwendet nur

Aechten Brandt-Caffee

Marke „Pfeil"

als **besten,** im **Verbrauch billigsten Kaffee-Zusatz** u. **Kaffee-Ersatz.**

Niederlagen bei Herren: **Hugo Eromin, C. A. Guksch, Rob. Liebchen, Mendel & Pommer, Carl Sakriss.**

Jede Hausfrau mache einen Versuch mit

Edelstein-Seife,

die zufolge des hohen Fettgehalts von ca. 80 Proz. in bezug auf Waschkraft und Sparsamkeit das großartigste Erzeugniß der Seifenindustrie ist. Edelstein-Seife nennt man mit Recht

die Haushalts-Seife der Zukunft.

Alleinige Fabrikanten:

Mühlenbein & Nagel,
Zerbst in Anhalt.

Verkaufssteller sind durch Plakate kenntlich.

Ostseebad Zoppot.

Saison vom 1. Juni bis 20. September.

Reizende Lage, Laubwald, milder Wellenschlag, schattige Promenaden und Parks am Strande. **Kalte und warme See-, Sool-, Fango-, Eisen- etc. Bäder und Douchen.** Wasserleitung, Kanalisation und elektrische Beleuchtung des ganzen Ortes. **Sommer-Theater.** Grosser Seesteg. Dampferverb. über See. Grosses eleg. **Kurhaus. Tägl. Concerte der Kurkapelle, Réunions, Gondelfahrten.** Rennplatz des West-Pr.-Reitervereins mit Totalisator, Jachtfahrten des Vereins »Danzig-Zoppot-Godewind«; Radfahrerbahn, 3 Tennisplätze. Badefrequenz 1899: 11 000 Personen. **Gute, billige Wohnungen.** Eleg. Kolonnaden für ca. 2000 Personen. Täglich 48 Züge nach Danzig. **Prosp.** ertheilt kostenfrei die **Bade-Direktion,** sowie die Geschäftsstellen des »Verbandes deutscher Ostseebäder«.

Tüchtige Schlosser u. Dreher

finden dauernde und lohnende Beschäftigung bei

W. Kratz, Strasburg Westpr.

Melasse-Torfmehlfutter.

D. R.-Patent Nr. 79 932.

Bestes und billigstes Futtermittel!
ca. 40 pCt. Zucker per Ztr.

Hervorragendes Sanitäts-, Mast- und Milchfutter,
verhütet Kolik, Kropf und andere Krankheiten.

Gleichwerthig mit jedem anderen Kraftfutter, jedoch bedeutend billiger.
Von Prof. Dr. Maercker auch bei Schweinen warm empfohlen.

Bei der Armee, sowie in den Marställen Sr. Sr. Maj. des Kaisers, d. Königs v. Sachsen u. vieler Fürstlichkeiten eingeführt.

Jahres-Umsatz pro 1899 in Deutschland schon
weit über 1 Million Zentner.

Billigste Frachtsätze. **Prospekte gratis.**

Preussische Melasse-Torfmehlfutter-Fabriken
Boldt & Schwartz, G. m. b. H., Danzig.
Komtoir Altstädt. Graben 79.

General-Vertreter für Ost- und Westpreußen.

Möbl. Zimmer, auch mit Pension, zum 1. Juni zu vermiethen
Culmerstraße 28, 2 Tr.

Gut möbl. Zim. n. Kab. u. Burschengelaß zu verm. Bachestr. 12, I.

Wohnung, 3. Et., 2 Zimm., Kab. u. Zubeh., von sofort zu vermiethen. Coppernikusstraße 39.

Möblirtes Zimmer zu verm.
Coppernikusstraße 39.

Schützenhaus.
Heute, Donnerstag, abends 9 Uhr:

Hugo Kerkau-Abend.

Eintritt: 1. Stuhlreihe 1,50 Mk., Saalplatz 1 Mk.

I. Internationales Frühjahrs-Wettfahren

auf der Zementbahn Culmer Vorstadt (Munsch).
Sonntag den 3. Juni 1900 (1. Pfingstfeiertag.)
Nachmittags 3 Uhr.

Es finden fünf grosse Rennen statt.

Alles nähere die Zettel.

Preise der Plätze: Im Vorverkauf in Herrn Nowak's Konditorei: Tribüne 1,75 Mk., Sattelplatz 1,25 Mk., 1. Platz 0,80 Mk., 2. Platz 0,50 Mk., Stehplatz 0,25 Mk. An der Kasse: Tribüne 2,00 Mk., Sattelplatz 1,50 Mk., 1. Platz 1,00 Mk., 2. Platz 0,60 Mk., Stehplatz 0,30 Mk.

Nach der Rennbahn stehen Kremser und Leiterwagen am Culmer Thor.

Der Vorstand des Radfahr-Vereins „Pfeil".
A. Wohlfeil.

Vorläufige Anzeige!

Das weltbekannte

Moskauer Panoptikum,

Museum und Kaiser-Gallerie

trifft am Freitag von Frankfurt in Thorn ein.

Eröffnung: Sonnabend den 2. Juni
auf den Esplanaden.

Näheres spätere Anzeigen und Plakate.

---

1 Zimmer,
möblirt oder unmöblirt, mit Kammer und Veranda, 1 Zimmer z. Bureau oder anderen Zwecken von sogleich zu vermiethen. **T. Roggatz,**
Culmer Chaussee 10.

Zwei gr. ff. möbl. Zim. m. Klavier, Entree, m. a. o. Burschengelaß, **in schönst. Lage,** sind v. 24. Juni od. spät., auch unmöblirt, zu verm. Näheres in der Geschäftsstelle d. Ztg.

---

2 elegant möbl. Zimmer
mit Burschengelaß vom 1. Juni zu vermiethen. **Culmerstraße 13.**

Möbl. **Zimmer,** mit auch ohne Pension, z. v. Araberstr. 16.

Möbl. **Zimmer** zu vermiethen.
Strobandstraße 16, II, I.

Möblirtes Zimmer zu vermiethen.
Fischerstraße 25, im Garten.

Laden
mit anschließender Wohnung, Fremdenstube, Remise und Geschäftskeller ist infolge Todes des bisherigen Inhabers vom 1. Juli zu vermiethen.
Nitz, Culmerstraße 20.

Eine Wohnung
von 5 Zimmern, Zubehör, Glasveranda, Badestuhl vom 1. Oktober zu vermiethen. Auch ist dort von gleich oder 1. Oktober 1 Pferdestall nebst Wagenremise zu vermiethen.
T. Roggatz, Culmer Chaussee.

Renov. herrschaftl. Wohnung
zu vermiethen. **Gerechtestr. 21.**

Wilhelmsstadt, Gerstenstr. 3,
Wohnung, 4. Etage, 3 Zimmer, Mk. 280 zu vermiethen.
August Glogau.

Baderstraße 2
ist die Wohnung in der 3. Etage, bestehend aus 4 Zimmern, Küche und Zubehör zu vermiethen. Näheres durch Herrn **O. Greiser** daselbst.

Fischerstraße 49
ist die **Parterre-Wohnung** vom 1. Oktober, und die **1. Etage,** versetzungshalber, von sofort zu vermiethen. Näheres zu erfragen bei
Alexander Rittweger.

Wohnungen,
Schulstraße 10, 1. Etage, von Herrn Major **Zimmer** bewohnt, ist von sofort oder später zu verm.;
Schulstraße 12, 2. Etage, von Herrn Major **Troschel** bewohnt, vom 1. Oktober cr. zu verm.
Soppart, Bachestraße 17.

Eine Mittelwohnung
sofort zu vermiethen
Coppernikusstraße 23.

Eine kleine Wohnung
von 3 Zimmern sofort zu vermiethen.
Guiring, Neust. Markt 19.

Herrschaftliche Wohnung,
7 Zimmer, Badestube zu vermiethen.
Gerechtestraße 21.

Eine Familienwohnung,
2 Zimmer und Zubehör, von sofort zu vermiethen.
Borchardt, Fleischermeister.

Thorner Liedertafel.
Donnerstag abends 8½ Uhr:
Probe zum Sängerfest.

Schützenhaus.

Donnerstag den 31. Mai cr.:
Grosses

Abschieds-Concert

der

Tyroler Sänger- und Jodler-Truppe „Almrosen".

Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf.
Schnittbillets von 9½ Uhr 30 Pf.

Unwiderruflich letztes

Concert.

Viktoria-Garten.

An den drei Pfingsttagen:

Humoristische Abende
H. Plötz's
hier sowie überall bekannte

Leipziger

Humoristen u. Quartettsänger.

Kassenöffnung 7 Uhr.
Anfang 8 Uhr.

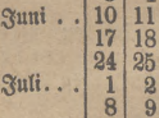
Kassenpreis **60** Pf.; im Vorverkauf im Zigarrengeschäft von Herrn **Duszynski 50** Pf.

Jeden Abend neuer Spielplan.
Ueberall großer Erfolg!

---

3 Zimm. u. Zubeh. v. 1. Okt. z. v. Zu erfr. Neust. Markt 1, 2 Tr.

Ueberzeugen Sie sich, dass meine **Deutschland-Fahrräder** u. Zubehörtheile die besten und dabei die allerbilligsten sind.



Wiederverkäufer gesucht.
Haupt-Katalog gratis & franco.
August Stukenbrok, Einbeck
Erstes u. grösstes Special-Fahrrad-Versand-Haus Deutschlands.

Gr. möbl. Zimmer,
eventl. auch für zwei Herren, zu vermiethen. **Mellienstr. 60, pt. r.**

Täglicher Kalender.

1900.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Mai . . .	—	—	—	—	31	—	—
	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
Juni . .	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
Juli . . .	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
August .	—	—	—	—	—	1	2

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 125 der „Thorner Presse“

Donnerstag den 31. Mai 1900.

Vermählung des österreichischen Thronfolgers mit der Gräfin Chotek.

Im Laufe der nächsten Wochen, wahrscheinlich schon im Monat Juni, wird die Vermählung des Erzherzogs Franz Ferdinand von Oesterreich-Este, des Thronfolgers der österreichisch-ungarischen Monarchie, mit der Gräfin Sophie Chotek stattfinden. Die Schwierigkeiten und Verzögerungen staatsrechtlicher Natur, welche der Eheschließung gegenübergestanden, sind, wie von zuverlässiger Seite bestätigt wird, in der letzten Zeit behoben worden, und Kaiser Franz Josef hat seine Einwilligung zu der Vermählung ertheilt. Der Erzherzog wird seiner Herzensneigung folgen dürfen, und die Trauung wird mit großer Feierlichkeit in Wien vollzogen werden. Das neuvermählte Paar wird sodann im Belvedere, jenem prächtigen Schlosse, das einst Prinz Eugen von Savoyen in Wien erbauen ließ, Wohnung nehmen. Erzherzog Franz Ferdinand steht im 37. Lebensjahre. Seine zukünftige Gemahlin, Gräfin Sophie Chotek, ist das fünfte Kind des im Jahre 1896 verstorbenen Grafen Bohuslaw Chotek aus dessen Ehe mit der Gräfin Wilhelmine Kinsky. Gräfin Sophie Chotek wurde am 1. März 1868 in Stuttgart geboren, steht also derzeit im 33. Lebensjahre. Ihre älteste Schwester, Gräfin Sidonie Chotek, war bis in die jüngste Zeit Hofdame der nunmehrigen Gräfin Lonyay, der gewesenen Kronprinzessin-Wittwe Erzherzogin Stephanie.

Seit länger als einem Jahre wußte man in den eingeweihten Kreisen, daß der Entschluß des Erzherzogs, den Ehebund mit der Gräfin Chotek zu schließen, unumstößlich feststehe und daß der Thronfolger mit seinem festen Willen, der ihn überhaupt auszeichnet, entschlossen sei, alle sich eventuell in den Weg stellenden Schwierigkeiten zu überwinden. Allerdings hatte sich in derselben Zeit ein Legendenkreis von allen möglichen ganz oder halb falschen Erzählungen und Mittheilungen um das Eheprojekt gebildet, und an abenteuerlichen Gerüchten hat es nicht gefehlt. Namentlich von Ungarn aus wurden die merkwürdigsten Mittheilungen in Umlauf gesetzt, und zu wiederholten Malen hieß es bekanntlich, daß die Heirath des Erzherzogs bereits im Geheimen geschlossen worden sei, ohne daß die Einwilligung des Kaisers abgewartet wurde. Es braucht nicht mehr erwähnt zu werden, daß alle diese Mittheilungen gänzlich erfunden waren. Die Entscheidung in dieser Angelegenheit sei überhaupt erst in den letzten Tagen erfolgt. Das wird u. a. auch dadurch illustrirt, daß die Mittheilungen über die bevorstehende Vermählung des Erzherzogs, welche bisher, soweit sie in österreichischen Blättern veröffentlicht wurden, unrettbar der Konfiskation verfielen, jetzt ungehindert die staatsanwaltschaftliche Zensur passiren.

Der Wahrheit gemäß muß festgestellt werden, daß Erzherzog Franz Ferdinand *niemals* die Absicht hegte, in eine geheime Eheschließung einzuwilligen, und ebenso wenig beabsichtigte, sich ohne die kaiserliche Einwilligung zu vermählen. Der Erzherzog war von vornherein entschlossen, den geraden Weg einzuschlagen, und hat auch auf diese Art das ersehnte Ziel erreicht. Es handelt sich dabei vornehmlich um die Bedenken, die gegen die Heirath des habsburgischen Thronfolgers mit einer Dame aus nicht ebenbürtigem Geschlecht eingewendet wurden, und um die *staatsrechtlichen* Fragen, die infolgedessen zu regeln waren. Was die Frage der Ebenbürtigkeit betrifft, so ist zu bemerken, daß die Grafen Chotek zwar Reichsgrafen sind, aber nicht den Rang der reichsunmittelbaren Geschlechter besitzen.

Ueber die Frage der Erbfolge konnte, soweit die Person des Erzherzogs Franz Ferdinand selbst in Frage kommt, niemals Zweifel bestehen. Denn es giebt weder in der pragmatischen Sanktion noch in den Hausgesetzen eine gesetzliche Bestimmung, durch welche der Erzherzog im Falle einer Eheschließung mit der Gräfin Chotek der Erbfolge verlustig gehen könnte. Es wurde in dieser Beziehung ungeheuer viel gefabelt, und z. B. das Märchen aufgetischt, daß diesbezüglich in Oesterreich andere Gesetze giltig seien wie in Ungarn. Das ist ganz unrichtig, denn nach dem bestehenden Gesetz mutuae successionis ist jeder habsburgische Prinz, der in Oesterreich erbfolgeberechtigt ist, eo ipso auch in Ungarn Thronfolger. Da sich das Erbfolgerecht des Erzherzogs Franz Ferdinand in Oesterreich überhaupt nicht anzweifeln ließ, konnte es auch in Ungarn nicht bestritten sein, und der Fall, daß etwa in Ungarn eine Art Sekundogenitur eingerichtet und die habsburgischen Kronen getheilt werden könnten, war einfach ins Fabelreich zu verweisen.

Während es aber bezüglich der Thronfolge des Erzherzogs Franz Ferdinand keinen Zweifel gab, stand die Sache bezüglich der Nachkommen, die aus der Ehe mit der Gräfin Chotek entsprießen würden, anders. Die pragmatische Sanktion enthält zwar auch darüber keine Bestimmungen, aber das Hausgesetz, das unter den Regierungen der Kaiser Franz I. und Ferdinand I. wiederholt Abänderungen erfahren hat, enthielt in dieser Beziehung bestimmte Verfügungen. Dieses Hausgesetz ist aber geheim und besitzt als ein zwar von den entsprechenden Faktoren geschaffenes, aber niemals in der gesetzmäßigen Form bekannt gegebenes Gesetz keine staatliche Giltigkeit mehr. Es lagen nun verschiedene Vorschläge vor, diesem Hausgesetz, das Kinder aus Ehen zwischen Mitgliedern des kaiserlichen Hauses und Damen aus nicht ebenbürtigen Familien von der Thronfolge ausschließt, einen öffentlich-rechtlichen Charakter und damit die staatliche Giltigkeit zu verleihen. Nach langen Verhandlungen hat man sich nun entschlossen, dieses Hausgesetz dem Staatsgrundgesetze zu inkorporiren und wird es zur gegebenen Zeit entweder den Delegationen oder, was noch wahrscheinlicher ist, den Parlamenten der beiden Reichshälften als Staatsgesetz vorlegen.

Erzherzog Franz Ferdinand bleibt danach Thronfolger der habsburgischen Monarchie und wird ihre Krone tragen. Seine Gemahlin erhält jedoch, wie es heißt, zunächst nicht den Rang einer Erzherzogin und wird auch später *nicht Kaiserin* von Oesterreich oder Königin von Ungarn werden. Wohl aber wird sie einen höheren Titel als den einer Gräfin, den sie jetzt führt, erhalten. Es sind überhaupt nur die Hauptfragen erledigt und die verhältnißmäßig weniger wichtigen Fragen des Zeremoniells werden erst später geregelt werden. Die *Nachkommen* aus der Ehe werden *nicht erbberechtigt* sein, sondern die Thronfolge fällt auf den nach der pragmatischen Saktion als nächsten berufenen Agnaten, den *Bruder* des Erzherzogs Franz Ferdinand, den *Erzherzog Otto*, beziehungsweise auf dessen ältesten Sohn, den Erzherzog Karl. Durch diese Regelung der Verhältnisse steht der Vermählung des Erzherzogs und dem Lebensglück des Brautpaares nichts im Wege.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 28. Mai. (Nur eine Ausgangsthür) befindet sich in der hiesigen katholischen Pfarrkirche. An Sonn- und Feiertagen, wo 4000—5000 Menschen in der Kirche erscheinen, herrscht dann bei Schluß des Gottesdienstes ein solches Gedränge, daß schwächliche Personen, besonders Kinder, in Gefahr kommen, erdrückt zu werden. Infolge eines Gesuchs an die königl. Regierung zu Marienwerder (Patron der Kirche), eine zweite Ausgangsthür herzustellen, erschienen gestern zwei Regierungsräthe aus Marienwerder, um sich von der Nothwendigkeit einer solchen zu überzeugen. Hoffentlich wird dem Gesuch stattgegeben werden.

e **Gollub**, 29. Mai. (Die Verhaftung) des Gutsbesitzers Mederski in Kollat ist wegen des Verdachts der Verübung eines Sittlichkeitsverbrechens an einem unter 16 Jahre alten Mädchen erfolgt. M. entzog sich zunächst der Verhaftung durch die Flucht über die Drewenz nach Rußland. Dort wurde er jedoch, angeblich weil er mit einem Revolver auf seine preußischen Verfolger geschossen hatte, festgenommen und über Strasburg nach Preußen ausgeliefert.

r **Culm**, 29. Mai. (Aerzteverein für den Regierungsbezirk Marienwerder. Westpreußischer Feuerwehrverbandstag.) Unter dem Vorsitz des Herrn Geheimen Sanitätsraths Dr. Lindau-Thorn fand hierselbst in Scheidlers Etablissement der Aerztetag des Bezirksvereins Marienwerder statt. Vertreten waren folgende Orte mit insgesammt 34 Aerzten: Bischofswerder, Culm, Culmsee, Dt.-Eylau, Graudenz, Gruczno, Hammerstein, Lessen, Marienwerder, Neuenburg, Rosenberg, Schlochau, Schwetz, Thorn und Unislaw. Als interessanter Fall wurde von Herrn Kreisphysikus Dr. Heise-Culm ein durch Blitzschlag vor 3 Jahren getroffener Arbeiter vorgestellt, bei dem als Folge dieses Unfalls sich eine starke Wirbelsäulenverkrümmung und theilweise Lähmung einer Körperhälfte herausgebildet hat. Sodann wurde ein Exemplar eines in Culm seit kurzem eingeführten Wöchnerinnenkorbes vorgeführt. Es sind 3 solcher Körbe auf dem Rathhause vorhanden, die vom vaterländischen Frauenverein mit den nothwendigen Wäschestücken versehen werden und jederzeit unentgeltlich für arme Wöchnerinnen zur Verfügung stehen. Die Einrichtung wurde von den Anwesenden für segensreich und durchführbar anerkannt und die Hoffnung ausgedrückt, daß andere Städte dem Beispiel folgen möchten. Es folgten sodann noch verschiedene nur für Aerzte interessante Themata zur Besprechung, worauf nach einem von Herrn Geheimrath Lindau ausgebrachten Kaiserhoch und einer Begrüßungsansprache von Herrn Sanitätsrath Dr. Lucks-Culm bei Festliedern und heiteren Tischreden, sowie Konzert das Festmahl stattfand, das die Theilnehmer bis Abgang der Züge vereinte. Die Sehenswürdigkeiten der Stadt wurden in Augenschein genommen. Als Ort für die nächste Jahressitzung wurde Marienburg gewählt. — Die freiwillige Feuerwehr hat bei der Stadtverwaltung eine Beihilfe von 400 Mk. zur Bestreitung der Unkosten zu dem XX. westpreußischen Feuerwehrverbandstage und dem 25jährigen Jubiläum der hiesigen Wehr beantragt.

Graudenz, 27. Mai. (Kaiser Wilhelm-Denkmal.) Der von dem Bildhauer Georg Meyer-Steglitz herrührende Entwurf für ein in Graudenz zu errichtendes Kaiser Wilhelm-Denkmal hat nicht die bedingungslose Anerkennung des zur Förderung der Angelegenheit eingesetzten Ausschusses gefunden. Es ist deshalb die Ausschreibung einer Konkurrenz in Aussicht genommen worden; wahrscheinlich werden Preise in Höhe von etwa 3000 Mark ausgesetzt werden, damit die Modell-Kosten der Künstler einigermaßen gedeckt werden. Zur Herstellung des Denkmals stehen bis jetzt etwa 21 000 Mk. zur Verfügung; die Kosten des Denkmals werden indessen auf rund 40 000 Mark berechnet.

r **Konitz**, 29. Mai. (Der Brandmeisterkursus) des westpreußischen Feuerwehrverbandes findet hierselbst vom 15. bis 17. Juni statt. Nach dem letzten Beschlusse des Ausschusses erhalten die Theilnehmer am Brandmeisterkursus bis zu zwei Mitgliedern einer Wehr $\frac{1}{3}$ des Preises der Rückfahrkarte 3. Klasse vergütet. In der Ausschußsitzung wurde die Wehr Ohra neu aufgenommen und der Wunsch ausgesprochen, nicht stets dieselben Kameraden zum Brandmeisterkursus zu entsenden. Rechts der Weichsel ist ein Bezirksfeuerwehrverband gebildet worden, und findet der Feuerwehrtag desselben erst nach dem Culmer Verbandstage statt. Das Programm für den Brandmeisterkursus ist wie folgt festgesetzt: Freitag den 15. Juni Empfang der auswärtigen Kameraden; abends Eröffnung des Brandmeisterkursus im Hotel Kühn, dortselbst Vortrag über Gründung und Leitung von Wehren. Sonnabend von 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends Uebung mit $1\frac{1}{2}$stündiger Pause und Mittagessen von 1—3 Uhr; abends Vortrag über Spritzenbauart, Ventile und Schlauchverbindungen. Sonntag morgens Uebung, darauf Besichtigung des Elektrizitäts- und Wasser-

Die Pariser Weltausstellung.

(Nachdruck verboten.)

VI.

Das deutsche Haus.

In der Rue des nations, der Völkerstraße, ragt aus dem koketten Durcheinander von Architekturstilen ein Thürmchen empor, schaut vorwitzig über Fluß und Brücken, freut sich seiner strahlenden Pracht und dünkt sich aus seiner luftigen Höhe über die Dächer und Kuppeln seiner Umgebung unendlich erhaben. Es gehört zum deutschen Hause, das von dem Kaiserlichen Post-Bauinspektor Johannes Radke im deutschen Renaissancestil geplant und erbaut worden ist. Die Keckheit des Thürmchens hat ihren unbewußt berechtigten Grund; sie lenkt die Aufmerksamkeit auf den bescheiden einwärts gerückten Bau, der in seiner Seitenwirkung von dem dreist bis zur Rampe sich vordrängenden spanischen Renaissance-Palast und dem norwegischen Holzpavillon beeinträchtigt wird. Nach dem Flusse hin aber entfaltet unser Haus ungeschmälert das stattliche Bild eines gedrungenen Herrensitzes, der mit seinem Thürmchen, seinen Erker- und Balkon-Anlagen und seinen hochrothen steilen Ziegeldächern an ähnliche Bauten des 16. Jahrhunderts erinnert.

Vom ersten Geschoß bis zur Spitze ist es mit Malereien bedeckt. In der Völkerstraße giebt es keinen andern Pavillon, der in ähnlicher Weise äußerlich schon die Neugier reizte. Die Malereien, das Werk R. Böhlands aus Berlin, gehören stofflich zum Theil einer Märchenwelt an, die den Franzosen durch Wagners Nibelungenring geläufig geworden ist und für sie keine Hieroglyphen mehr darstellt, so der Zwerg Mime, der das Eisen schmiedet; so Brunhilde und Siegfried. Ihr verbindender Gedanke, ihr Motiv, liegt aber nicht in der Märchenwelt, sondern in der Idee von den vier Elementen: Erde, Wasser, Luft und Feuer.

Von außen germanisch ist das Haus im Innern mit französischen Zimmer-Dekorationen und Kunstwerken ausgestattet — das giebt zu denken. Wenn der Abkömmling des großen Preußenkönigs Friedrich II. dessen kostbarste französische Schätze aus Berlin und Potsdam hergiebt, um ein Haus zu schmücken, das grundsätzlich deutschen Fortschritten geweiht sein soll, dann bedarf es keiner großen Phantasie, um darin eine Zuvorkommenheit zu sehen, deren Tragweite die einer benachbarten Nation gegenüber zu beobachtende Höflichkeit beträchtlich überholt. Oft in mannigfachster Weise hat sich des Kaisers Liebenswürdigkeit gegen die Franzosen schon geäußert; nie aber vielsagender als jetzt im deutschen Hause. Was die Idee des Kaisers auszeichnet, ist ihr organischer Charakter; sie wuchs nicht etwa aus dem bloßen Besitz der französchen Kunstwerke heraus, sondern aus dem Bewußtsein des Einflusses, den zur Zeit Friedrichs des Großen französische Kunst und französisches Wesen auf unsere Entwickelung ausgeübt haben.

Dem kaiserlichen Gedanken sind die besten flußwärts gelegenen Gemächer des ersten Stocks nutzbar gemacht worden. Angesichts der Sorgfalt die auf sie unter der Leitung Professor Paul Seidels verwandt worden ist, angesichts der kostbaren Kunstwerke, die für sie bestimmt sind, angesichts auch ihrer politischen Bedeutung, wird durch sie der Schwerpunkt des Hauses gleichsam in eine andere Kulturperiode hinein verlegt; der Geist Friedrichs des Großen scheint dort umzugehen. Schon wenn man von der Straßenseite in die stattliche Vorhalle tritt, haftet das Auge unwillkürlich an dem Medaillon des großen Königs, das über der Rampe in der Krönung der zum großen Salon führenden Thür angebracht ist. Steigen wir nun eine der beiden Marmortreppen hinauf und treten unter dem Medaillon in den Hauptsalon ein, so befinden wir uns in der französischen Rokoko-Atmosphäre des 18. Jahrhunderts, so wie Friedrich unter Mitwirkung von Knobelsdorff sie auf seinen Schlössern schuf: in der nach Paris verpflanzten Atmosphäre von Sanssouci. Das eigentliche Schmuckkästchen der gesamten Rokoko-Einrichtung ist aber das Vor- und Wartezimmerchen, das sich auf der Ostseite des deutschen Hauses an das Empfangszimmer des Reichskommissars anschließt. Der Kronleuchter stammt unmittelbar aus dem Neuen Palais, die grünen Seidentapeten, sorgfältig wie im Bibliothekzimmer ihrem berühmten Muster nachgewebt, stimmen vortrefflich zu der Zedernholz-Täfelung, die bis in die tiefen Boiserien hinein durchgeführt ist.

Auf die Rokokozimmer folgt auf der Westseite der von Bernhard Schaede, Lehrer am Kunstgewerbe-Museum in Berlin, eingerichtete Saal für soziale Wohlfahrtspflege. Ausgehend von der richtigen Idee, daß Deutschland in der Wohlfahrtspflege allen andern Nationen vorausgeht und sein Licht nach allen Seiten fruchtbringend ausstrahlen läßt, brachte B. Schaede an der Decke unmittelbar vor der Längsseite eine Sonne an, ihr mit dem Rücken zugewandt zwei Halbmonde und im konzentrischen Halbkreise um die Sonne herum die zwölf Himmelsgestirne; radienförmig versendet die deutsche Wohlfahrtssonne ihre röthlichen Strahlen nach der Peripherie, erhellt sich abends bei elektrischem Lichte und verstärkt die gemalte Täuschung. Auf einem Tische in der Mitte sind noch meisterhafte Modelle hervorragender Wohlfahrts-Einrichtungen ausgestellt, und eine Menge von bildlichen Darstellungen an den Wänden — Arbeiterwohnungen, Haushaltungsschulen, Erholungshäusern, Asyle — zeugt von der wachsenden Fürsorge für Kinder und Erwachsene, Arbeiter und Hilfsbedürftige. Die übrigen Zimmer des Hauses sind dem Buchgewerbe in dessen verschiedenen Zweigen gewidmet.

Um zu sehen, auf welch' duftender, wohlschmeckender und künstlerisch ansprechender Grundlage das Deutsche Haus ruht, empfiehlt es sich, ins Untergeschoß hinabzusteigen. Hier hat die Sammel-Ausstellung des deutschen Weinbaues ihr Hauptquartier aufgeschlagen. Die seltensten und kostbarsten Rhein- und Moselwein-Sorten lächeln uns dort an. Während aber andere Länder sich mit einer gewöhnlichen, schmucklosen modernen Bierstube begnügen, ging Deutschland künstlerisch vor und schuf eine wahre Kunst-Weinkneipe mit Veranda, Weinlaube, Speisesaal, Fürstenzimmer und Moselstübchen.

Hier wie anderwärts hat Deutschland nicht mit Geldmitteln geknickert; das deutsche Haus soll fast 1 Million Franken kosten. Es findet denn auch den lebhaften Beifall der Franzosen. Das Pariser Blatt „Gaulois“ beispielsweise schreibt unter anderm: „Ob der deutsche Kaiser sich persönlich mit der Einrichtung des Hauses, an dessen Fries die Worte: „Arbeit, Friede, Freundschaft“ stehen, beschäftigt hat, wissen wir nicht; aber jedermann kann sich davon überzeugen, daß hier ein reizendes Werk geschaffen ist, das von einem sichern künstlerischen Geschmack und einem bemerkenswerthen Arbeitsaufwand zeugt.“ Z.

werks; nach der Kirchenpause Feuerlärm und unvorbereitete Angriffsübung der Brandmeisterschüler; nach dem Abrücken Kritik und Schluß des Kursus, alsdann gemeinsames Mittagessen.

Riesenburg, 28. Mai. (Karl Neufeld), der frühere Gefangene des Mahdi, wird, nachdem seine Mutter das ihr gehörige Gut Kl.-Rohdau verkauft hat, im Laufe des nächsten Monats nach dem Sudan zurückkehren. Er hat daselbst die Stelle eines ersten Direktors in einer großen, von Deutschen gegründeten Fabrik übernommen. Mit ihm geht seine erste Gemahlin, welche er vor Antritt seiner Forschungsreise in England geheirathet hatte, seine bereits erwachsene Tochter, seine Schwester, Frau Frödenhagen und der bisherige Inspektor seiner Mutter, Herr von Natzmer. Letzterer wird in der von Neufeld zu leitenden Fabrik die Stelle eines Buchhalters bekleiden.

Pelplin, 27. Mai. (Der Bischof) wird im Juni folgende Visitations- und Firmreisen unternehmen: Vom 6. bis 9. nach Soldau, vom 9. bis 12. nach Löbau und vom 23. bis 27. nach Berent.

Marienburg, 27. Mai. (Vom Marienburger Schlosse.) Die Schloßbauverwaltung hat es den Schloßbesuchern durch das Anbringen verschiedener Tafeln auf dem Schloßhofe recht bequem gemacht, sich zu orientiren. Gleich am Eingange des Hofes ist eine Tafel „Schloßbesichtigungs-Ordnung" folgenden Inhalts aufgestellt: 1. Eintritt 50 Pf. für die Person. Wochentags vormittags 9 bis 1 Uhr, nachmittags 2 bis 6 Uhr. Sonntags und Feiertags vormittags 11 bis 1 Uhr. 2. Eintritt 25 Pf. für die Person zu obigen Zeiten für vorher anzumeldende Vereine (event. Vereinbarung vorbehalten). 3. Freier Eintritt für Schüler und Militärpersonen in Begleitung des Lehrers bezw. des Vorgesetzten auf vorherige Vereinbarung. Sonntags und Feiertags nachmittags 3 bis 5 Uhr für jeden.

Elbing, 27. Mai. (Frl. Ziese), das einzige Kind des Herrn Kommerzienraths Ziese und seiner Frau Gemahlin geb. Schichau, hat sich mit Herrn Ingenieur Karlson, der in dem hiesigen Schichauwerke thätig ist, verlobt.

Danzig, 29. Mai. (Verschiedenes.) Die Herren Konsistorialpräsident Meyer und Generalsuperintendent D. Döblin kehren morgen von ihrer Urlaubsreise zurück und übernehmen ihre Dienstgeschäfte wieder. — Bei der heute beendeten, durch die Herren Geh. Sanitäts- und Geh. Medizinalrath Dr. Abegg, Regierungs- und Medizinalrath Dr. Borntraeger und Dr. Köstlin abgehaltenen Hebeammenprüfung haben sämmtliche 35 Aspirantinnen das Examen bestanden. In der Zeit vom 15. August bis 15. September d. Js. findet eine Nachprüfung von 60 älteren, schon einmal geprüften Hebeammen statt. — Zu dem in diesem Jahre in Tilsit stattfindenden Provinzialsängerfeste haben sich aus Danzig bisher von hiesigen Vereinen der Danziger Männer-Gesangverein, der Danziger Lehrer-Gesangverein und der Sängerbund mit zusammen etwa 150 Mitgliedern angemeldet. — Am Montag Nachmittag wurde über das Vermögen des hiesigen Theaterdirektors Rosee der Konkurs eröffnet. Die Passiven, denen kaum nennenswerthe Aktiven gegenüberstehen, betragen 70000 Mk. — Der etwa 26jährige Sohn des in Neufahrwasser wohnenden Kaufmanns K. versuchte sich schon am Sonntag, wie man annimmt, aus Liebesgram, dadurch das Leben zu nehmen, daß er die Petroleumlampe in seinem Schlafzimmer hoch hinaufschraubte, um durch den Dunst den Erstickungstod zu erleiden. Nachdem es gelungen war, den unglücklichen jungen Mann wieder ins Leben zurückzurufen, stürzte er sich gestern Nacht vom Kaisersteg an der Westerplatte in das Meer und ertrank. Die Leiche wurde später herausgefischt und in die Leichenhalle zu Neufahrwasser gebracht.

Danzig, 29. Mai. (Drohender Streik der Straßenbahnangestellten.) In der konservativen „Danz. Allg. Ztg." finden wir folgende die Verhältnisse recht zutreffend beurtheilenden Mittheilungen: Ein neuer Streik in Aussicht. Auch bei den Angestellten der Straßenbahn ist nun eine Lohnbewegung im Gange, auf deren Ausgang man gespannt sein darf. Es erhielten bisher die Wagenführer 75, die Schaffner 65 Mk. pro Monat. Kein Wunder, daß in den Kreisen dieser Beamten sich der Wunsch zu regen begann, eine Verbesserung ihrer Lage eventuell durch eine Arbeitsniederlegung anzustreben. Die Direktion hat nun von dieser beabsichtigten Lohnbewegung erfahren und eingesehen, daß ein Ausstand der Gesellschaft schwere Schädigungen zufügen würde. Sie hat deshalb heute den Versuch gemacht, einen eventl. beabsichtigten Streik im Keime zu ersticken. Herr Direktor Kupferschmidt hat heute früh um 6 Uhr die Wagenführer in dem Depot in der Lenzgasse versammelt und ihnen mitgetheilt, daß er ihre Gehälter um monatlich 5 Mk. erhöhen wolle, sodaß die Führer in Zukunft 80 Mk. erhalten sollen, während für die Schaffner (die ja auch leichter zu ersetzen sind) eine Erhöhung nicht beabsichtigt ist. Auf dem Depot in Langfuhr wurde dieselbe Mittheilung den Wagenführern um 1/2 7 Uhr morgens gemacht. Ohne diese Forderungen anzunehmen, haben die Angestellten für heute Nacht um 11 Uhr eine Versammlung einberufen, in der über die weiteren Maßnahmen berathen werden soll. Die Forderungen der Angestellten sollen dahin formulirt werden, daß für die Wagenführer 85 Mark, für die Schaffner 75 Mark verlangt werden. Die Direktion wird gut thun, diese durchaus berechtigten Forderungen der Angestellten, ohne es auf einen Streik ankommen zu lassen, zu bewilligen.

Aus der Provinz Posen, 28. Mai. (Vollbahnbetrieb für die Bahnstrecke Ostrowo-Lissa-Bentschen.) Die Handelskammer petitionirt bei dem Eisenbahnminister um Einführung des Vollbahnbetriebes auf der Strecke Ostrowo-Lissa-Bentschen, weil diese Strecke, als direkte Fortsetzung der zu bauenden Linie Warschau-Kalisch-Ostrowo, deren Verkehr nach Berlin und Mitteldeutschland zu bewältigen haben wird.

Schneidemühl, 25. Mai. (Selbstmord.) In der verflossenen Nacht erhängte sich in seiner Wohnung der Vollziehungsbeamte Sackuesz. Schulden sollen den Mann in den Tod getrieben haben. Er hinterläßt seine Frau mit mehreren Kindern.

Stettin, 28. Mai. (Jugendlicher Selbstmörder.) Der 14 Jahre alte Sohn eines Gefängnißbeamten erschoß sich, weil er am Abend vorher vom Vater eine Züchtigung wegen Versäumens von Musikstunden erhalten hatte.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 31. Mai 1809, vor 91 Jahren, starb zu Wien der gefeierte Tonkünstler und Schöpfer der modernen Instrumentalmusik Franz Josef Haydn. Als Sohn eines armen Wagners und fröhlichen Harfenspielers bildete er sich unter Mühen und Entbehrungen durch eigene Kraft aus. Dreißig Jahre lang wirkte er als Kapellmeister des Fürsten Esterhazy. Nach dem Tode des Fürsten ging er nach London, wo man ihn mit Ehrenbezeugungen überschüttete. Als hoher Sechziger schrieb Haydn sein unsterbliches Meisterwerk: „Die Schöpfung" und „Die Jahreszeiten". Er wurde am 31. März 1732 zu Rohrei a. d. Leitha geboren.

Thorn, 30. Mai 1900.

— (Militärische Uebungen.) Vom 7. Juni ab werden diejenigen ehemaligen Einjährig-Freiwilligen, welche nicht Offiziersaspiranten sind, zu einer Uebung auf 56 Tage eingezogen, und zwar üben die zur Provinzial-Infanterie gehörigen Mannschaften beim Infanterie-Regiment Nr. 128 in Danzig, diejenigen der Kavallerie bei dem Kürassier-Regiment Nr. 5 in Riesenburg, beim Ulanen-Regiment Nr. 4 in Thorn und Husaren und Dragoner bei dem Husaren-Regiment Nr. 5 in Stolp. Die Uebungen für das Trainaufsichtspersonal finden beim Train-Bataillon Nr. 17 in Langfuhr statt und dauern vom 7. bis 26. Juni.

— (Beamtenmangel bei der Post) herrscht für die mittlere Laufbahn. Im Oberpostdirektionsbezirk Berlin fehlen allein etwa 100 Zivilanwärter. Die Annahme erfolgt als Post- oder als Telegraphengehilfe. Um als Postgehilfe einzutreten, darf der Bewerber das 20., als Telegraphengehilfe das 18. Lebensjahr nicht überschritten, muß jedoch das 16. Lebensjahr vollendet haben. Voraussetzung ist das Reifezeugniß für die Untersekunda einer neunstufigen oder das Reifezeugniß für die erste Klasse einer sechsstufigen höheren Lehranstalt. Die Vorbereitungszeit dauert vier Jahre. Nach der Ablegung der Prüfung als Post- oder Telegraphenassistent können die Beamten als Assistenten angestellt werden. Nach weiteren sechs Jahren kann die Sekretärprüfung abgelegt werden und die Beamten dann Sekretär, Obersekretär, Buchhalter, Kassirer ec. mit einem Gehalt bis zu 4210 Mk. ohne Wohnungsgeld werden.

— (Zum Dienstjubiläum des Geheimen Justizraths Lesse-Berlin) schreibt man uns: Dem Geheimen Justizrath Th. Lesse in Berlin sind zu seinem 50jährigen Amtsjubiläum nach den Berliner Zeitungen am 28. d. Mts. sehr viele Ehrungen erwiesen worden. Herr Lesse war als Kreisrichter in Thorn von 1857 bis 1869 und hat sich auch hier viel Liebe erworben. Im Jahre 1867 wurde er und Herr Bankdirektor Gustav Prowe kooptirt in das Komitee zum Bau der Thorn-Königsberger Eisenbahn, weil die Angelegenheit zum Stillstande gekommen war. Diese neugewählten zwei Herren wurden gleich in der ersten Komitee-Sitzung gewählt, um bei dem Minister in Berlin die erforderlichen Schritte zu thun. Der Minister versprach, die Vorarbeiten baldmöglichst zu beginnen, und zwei Geheimräthe, die Dezernenten des Ministeriums, wurden von der Nothwendigkeit des schleunigen Ausbaues der Bahn überzeugt. Mehrere große Zeitungen Berlins erkannten auch die Nützlichkeit des Baues an. Als sechs Wochen später in Briefen von dem hiesigen Komitee eine große Versammlung einberufen war von Mitgliedern der Kreistage, des Provinzial-Landtages und Abgeordnetenhauses, von Städtern und Gutsbesitzern, stimmten alle zahlreich Versammelten für den Bau der Bahn. Die in dieser Versammlung gehaltenen Reden wurden nicht nur von sämmtlichen Provinzialzeitungen, sondern auch von Berliner Zeitungen gebracht. Der Bau der Bahn wurde bekanntlich 1868 mit vollster Energie begonnen, und hat die Bahn bei Beginn des Krieges gegen Frankreich zum Truppentransport sich als nothwendig erwiesen.

— (Zur Einschränkung des Geheimmittel-Unwesens) hat der Herr Oberpräsident für den Umfang der Provinz die folgende Anordnung getroffen: § 1. Die öffentliche Ankündigung von Geheimmitteln, welche dazu bestimmt sind, zur Verhütung oder Heilung von Pflanzenkrankheiten zu dienen, ist verboten. § 2. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden, sofern nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen eine höhere Strafe verwirkt ist, mit einer Geldstrafe im Betrage von 60 Mark und im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

— (Ueber die Lage der Ziegelei-Industrie in Ost- und Westpreußen) wird berichtet: Durch die in den letzten Jahren äußerst lebhafte Bauthätigkeit hervorgerufen, schossen Ziegeleien wie Pilze aus der Erde, namentlich in der Danziger und Königsberger Gegend. Infolge des hohen Geldstandes ging bereits im vorigen Jahre die Bauthätigkeit zurück; es trat eine Ueberproduktion im Ziegeleigewerbe ein, wodurch die Preise herabgedrückt wurden. Der südafrikanische Krieg, Streiks in Böhmen und andere Ursachen haben eine ungeheuere Preissteigerung der Steinkohlen bewirkt; auch die Arbeitslöhne sind gestiegen, sodaß die Lage der Ziegeleibesitzer eine äußerst schwierige geworden ist. Auf 1000 Steine beispielsweise kommt eine Mehrausgabe für Kohlen von 3,50 Mk. Angesichts dieser mißlichen Lage haben sich viele Ziegeleibesitzer, so auch die bereits erwähnten am Frischen Haff, zu Ringen zusammengeschlossen, um durch eine einheitliche Preisregelung den den Ziegeleien durch Produktionseinschränkung entstehenden Verlust auszugleichen.

— (Bei den gegenwärtigen hohen Kohlenpreisen) verdient eine Erfindung der Firma Wiedenbrück u. Wilms in Köln-Ehrenfeld weitgehende Beachtung. Dieselbe besteht in einem Roststab mit doppeltem Luftkanal. Die kalte Luft tritt zunächst in einen unter dem verbreiterten Kopf des Roststabes befindlichen Luftkanal, kühlt dadurch den Kopf und wird selbst zunächst von dem heißen Kopf vorgewärmt; nun erst gelangt diese Luft in den unteren Luftkanal und tritt wie bei Foley durch zahlreiche Austrittsöffnungen nach oben durch die Rostspalten. Es liegt auf der Hand, daß durch diese rationellere Vorwärmung auch ein größerer Effekt erzielt werden muß, sodaß, wie ausgeführte Versuche ergeben haben, eine außerordentliche Kohlenersparniß erzielt worden ist.

— (Deutscher Ostmarkenverein). Am Montag den 2. Juli soll in Posen die diesjährige Sitzung des Gesammtausschusses stattfinden. Am Tage vorher, also am Sonntag den 1. Juli, gedenkt der Vorsitzende des Vereins, Herr v. Tiedemann, auf seinem Gute Seeheim im Kreise Posen-West einen „deutschen Tag" zu veranstalten, zu dem alle Mitglieder des „deutschen Ostmarkenvereins" eingeladen sind. Gegen die Seßhaftmachung polnischer Arbeiter im deutschen Reiche richtet sich eine Eingabe, die der Hauptvorstand des deutschen Ostmarkenvereins an das königl. preußische Staatsministerium gerichtet hat.

— (Der vierte Verbandstag ost- und westpreußischer Haus- und Grundbesitzer-Vereine) fand am Sonnabend und Sonntag in Tilsit statt. Sonnabend wurde eine Sitzung der Vereinsvorsitzenden und Delegirten abgehalten, bei der die Vereine Graudenz, Gumbinnen, Insterburg, Königsberg, Lyck, Marienburg, Memel, Neustadt (Westpr.), Ponarth, Pr.-Stargard und Tilsit vertreten waren. Bei dem öffentlichen Verbandstage am Sonntag gedachte der Vorsitzende, Herr Stadtverordneten-Vorsteher E. Wobbe-Königsberg, dreier verstorbener Vorstandsmitglieder, der Herren Postdirektor Schultze-Insterburg, Kaufmann Friske-Berlin und Rittmeister a. D. v. Wedel-Graudenz. Nach dem Geschäftsbericht umfaßt der Verband 14 Vereine mit mehr als 3200 Mitgliedern. Der Verein in Allenstein hat sich aufgelöst, dafür ist in Lyck ein neuer Verein gegründet. Der Verein in Culm ist auch eingegangen. Außerhalb des Verbandes stehen nur noch die Vereine Danzig und Thorn. Die Einnahmen betrugen 1191 Mark, die Ausgaben 269 Mark. — Der Verbandsvorstand konstituirte sich in folgender Weise: Vorsitzender Herr Stadtverordnetenvorsteher E. Wobbe-Königsberg, Stellvertreter Professor Dr. Heidenhain-Marienburg, Schriftführer Stadtverordneter L. Müther-Königsberg, Stellvertreter Rechtsanwalt Medem-Tilsit, Kassirer Rathsherr E. Biber-Pr.-Stargard, Stellvertreter Kaufmann Fürstenberg-Memel, Beisitzer Rechtsanwalt Horn-Insterburg, Bankdirektor Strohmann-Graudenz (an Stelle des wegen Krankheit ausscheidenden Herrn Scheffler-Graudenz) und Nagutky-Osterode. Herr Rechtsanwalt Medem referirte über das Thema: „Empfiehlt sich die Einführung besonderer Steuerordnungen für die Grund- und Gebäudesteuer nach den neuen ministeriellen Mustern?" Die Resolution empfiehlt die Einführung, daneben auch die einer besonderen Bauplatzsteuerordnung. Ueber die Vertheilung der Einquartierungslasten sprach Herr Professor Dr. Heidenhain-Marienburg. Der Redner kam zu dem Schlusse, daß die ganzen Lasten der Einquartierung auf die Hausbesitzer zu legen ungerecht sei und durch Ortsstatut eine Vertheilung auf alle Bürger anzustreben wäre. Schließlich wurde ein Antrag Wobbe angenommen: „Der Verband spricht den Wunsch aus, daß die einzelnen Hausbesitzervereine in ihren Gemeinden die Uebernahme der Einquartierungslasten auf die Kommune durchzuführen suchen." — Herr Justizrath A. Grabowsky-Königsberg referirte darauf über eine eventuelle Statutenänderung zur Erlangung der Rechtsfähigkeit nach § 21 des B. G.-B. In der angenommenen Resolution heißt es: Der Verbandstag erklärt den Erwerb der Rechtsfähigkeit seitens der Einzelvereine für eine Vorbedingung der vorzunehmenden Eintragung des Provinzialverbandes selbst und ersucht die Einzelvereine daher, ausnahmslos und ohne Verzug die nöthigen Satzungsänderungen vorzunehmen. Der Sitz des Verbandes (§ 24 der Satzungen) wird mit Rücksicht auf die Bestimmung des § 55 B. G.-B. endgiltig nach Königsberg verlegt. Der Vorsitzende berichtete weiter über die „Bestrebungen der Bodenreformer" und wies deren Behauptungen als Trugschlüsse zurück. Die Versammlung nahm folgende Resolution an: „Der Verbandstag ist überzeugt davon, daß der Grundsatz der Bodenreformer „im Privateigenthum am Grund und Boden sei die Ursache aller sozialen Uebelstände zu finden" eine rein sozialistische Irrlehre darstellt, von deren Geltendmachung nicht nur nicht eine Herbeiführung des sozialen Friedens, sondern vielmehr lediglich eine Förderung der Sozialdemokratie zu erwarten ist. — Herr Stadtbaumeister Baumgarten-Tilsit hielt zum Schlusse einen Vortrag über: „Städtereinigung im allgemeinen". Die festlichen Veranstaltungen erreichten mit einer Dampferfahrt nach Obereisseln mit den Dampfern „Herold" und „Tilsit" am Montag früh ihr Ende.

— (Provinzial-Obstbauverein.) Am Nachmittag des 26. d. Mts. fand in Marienburg im Gesellschaftshause die erste Vorstandssitzung des westpreußischen Provinzial-Obstbauvereins statt. Erschienen waren dazu sämmtliche Vorstandsmitglieder mit Ausnahme eines Herrn aus Danzig, der in letzter Stunde behindert wurde. Nach den gemachten Mittheilungen erfreut sich der junge Verein bereits 55 persönlicher, sowie zahlreicher korporativer Mitglieder, und ist mit größter Wahrscheinlichkeit darauf zu rechnen, daß es gelingen wird, demselben bald noch zahlreichere Freunde zu gewinnen. Sodann wurde in die Berathung eines Normal-Obst-Sortiments für Westpreußen eingetreten. Der Vorstand stellte, nach sorgfältiger Kritik der einzelnen in Vorschlag gebrachten Sorten, ein solches zusammen und beabsichtigt dasselbe zur endgiltigen Feststellung der nächsten Hauptversammlung vorzulegen. Es enthält in bisheriger Fassung 20 Aepfel-, 18 Birnen-, 7 Pflaumen-, 8 Süßkirschen- und 5 Sauerkirschen-Sorten. Zum Schlusse wurde noch über eine im Herbst d. Js. abzuhaltende Hauptversammlung, verbunden mit einer Obst-Ausstellung, welche etwa in den ersten Tagen des Oktober stattfinden soll, berathen. Es wurde beschlossen, möglichst bald den Ort für diese Versammlung festzustellen, und vorläufig in erster Linie Danzig, in zweiter Marienwerder dazu in Aussicht genommen. Näheres darüber wird in einer späteren Vorstandssitzung berathen werden.

— (Eine neue Einrichtung für Lotteriespieler) ist von der Direktion der preußischen Klassenlotterie getroffen worden. Lotteriespieler, die für alle vier Klassen einer Lotterie vorausbezahlen, erhalten jetzt von den Kollekteuren einen mit dem Stempel der Direktion versehenen Gewahrsamschein, der ihnen die Vorausbezahlung bestätigt.

— (Königsberger Pferde-Lotterie.) Den Hauptgewinn der Königsberger Pferdelotterie hat ein Berliner Reisender, der das Los Nr. 158663 auf dem Königsberger Pferdemarktplatze kaufte, gewonnen. Der zweite Gewinn fiel auf Nr. 60072 in eine Kollekte in Bialla, der dritte auf Nr. 25419 nach Königsberg, der vierte auf Nr. 40132 nach Köln, die folgenden auf Nr. 14279 nach Heilsberg, 50884 nach Königsberg, 149810 nach Goldap, 22822 nach Breslau, 102481 nach Königsberg, 34093 nach Graudenz.

— (Ein Nothschrei an die Damenwelt.) Die „Berliner klinische Wochenschrift" veröffentlicht folgenden sehr berechtigten und zu beherzigenden Nothschrei: „In unser aller eigenen Sache! Worüber nicht nur wir, sondern jedermann sein verdammendes Urtheil hat und haben muß, das ist ein Unfug, der sich mit diesem Sommer aller Orten breit macht und uns auf Schritt und Tritt belästigt und bedroht: die Unsitte der Schleppen an den Damenkleidern, eine Modethorheit, die geradezu allem Hohn spricht, was die Aerzte und Hygieniker seit Jahren über die Schädlichkeit des Staubes und Straßenschmutzes predigen. Wenn man sieht, wie eine Dame ganze Wolken von Staub aufwirbelt, welcher Schmutz an der Unterseite der Röcke sitzt, den die Schönen mit sich herum und in ihre Behausung schleppen, und welchen Gefahren sie damit sich und ihre Angehörigen aussetzen, wenn man bedenkt, was alles in den letzten Jahren über die Verbreitung infektiöser Keime, vor allem der Tuberkelbazillen durch den Staub und eingetrockneten Auswurf geschrieben und gesprochen ist, und daß das alles vor dem Thyrannen Mode in den Wind gesprochen und verweht ist, so möchte man an der Einsicht der Menschen verzweifeln und mit dem bekannten Hauspoeten ausrufen: „Der Mohr bleibt schwarz, der Thor bleibt dumm, das ist ihr Privilegium." Wenigstens sollten doch die Männer und vor allem die Aerzte mit aller Entschiedenheit den Kampf gegen die Unsitte aufnehmen und wenigstens soviel durchsetzen, daß die Damen auf der Straße und vor allem auf der Reise sogenannte fußfreie Kleider tragen. Aber leider ist der Herr der Schöpfung, was die äußere Erscheinung seiner besseren Hälfte anbetrifft, meistens mehr als unselbstständig, und so fürchten wir, daß diese Mode, wenn sie anhält, achtlos und gewissenlos das im großen einreißt, was wir mit Mühe im kleinen aufbauen! Hoffen wir, daß diese Zeilen einem der großen Pariser Modekünstler zu Gesicht kommen, der für das nächste Jahr wieder kurze Kleider dekretirt. Das ist der einzige Weg, hier Abhilfe zu schaffen." Jedes Wort ist zu unterschreiben. Eine Pflicht der Tagespresse aber ist es, den von der „Berliner klinischen Wochenschrift" unternommenen Kampf gegen diese gefahrbringende Modethorheit der Schleppenkleider mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln ebenfalls zu beginnen und der medizinischen Fachgenossin treu und thatkräftig beizustehen. Vielleicht erweist sich die weibliche Vernunft doch stärker als die weibliche Modethorheit.

— (Die Zeit der immerwährenden Dämmerung) hat begonnen, wir stehen auf der Höhe des Jahres. Diese Periode, während welcher es bei klarem Himmel selbst über Mitternacht nie ganz dunkel wird und vom Sonnenuntergang bis Sonnenaufgang das Licht der Sonne in dämmernden Strahlen um den Horizont spielt, endet mit dem 19. Juli.

— (Falb) meldet sich wieder, aber es ist wenig erfreuliches, was er vom Wetter in der zweiten Hälfte dieses Jahres voraussagt. Hören wir: Der Charakter des Juli zeigt eine auffallende Unbeständigkeit des Wetters, die Temperatur ist in der ersten Hälfte verhältnißmäßig tief, in der zweiten, die mit Gewittern verknüpft ist, normal. Der August soll eine auffallend niedrige Temperatur aufweisen und namentlich in der zweiten Hälfte an landregenartigen Ergüssen reich sein. In den letzten Tagen sind in höher gelegenen Gegenden Schneefälle wahrscheinlich. Der September bringt viele Niederschläge, zahlreiche Gewitter, kühle Temperatur und in der letzten Woche, in der auch Hochwasser zu befürchten ist, stürmisches Wetter. Auch der Oktober soll dem September an Häufigkeit und Ergiebigkeit des Regens nicht nachstehen. November und Dezember sollen trotz einzelner Schneefälle ziemlich trocken und ersterer namentlich bei uns reich an schönen Tagen sein.

— (Kranker Beschäler.) Bei dem in Rudak stehenden königl. Landbeschäler „Albert" ist Bläschenausschlag festgestellt. Bis auf weiteres wird er zum Decken nicht verwendet werden. Der in jenem Standorte befindliche zweite Beschäler „Anton" war bei der Untersuchung am 15. d. Mts. gesund.

)(Aus dem Kreise Thorn, 29. Mai. (Pflasterabnahme. Blitzschläge.) Die Abnahme des Restes der Pflasterstraße von Bahnhof Papau bis in das Dorf Thorn.-Papau fand am 26. d. Mts. statt. Die von Herrn Grosser ausgeführten Arbeiten wurden durchweg für gut befunden. — Ein großes Gewitter entlud sich am 27. d. Mts. gegen 2 Uhr nachts über Scharnau. Ein Blitz fuhr, ohne zu zünden, in den nördlichen Giebel des Rübner'schen Wohnhauses, richtete aber nur einen unbedeutenden Schaden an. An mehreren Stellen hat der Blitz in Bäume eingeschlagen.

Sport.

Auf der Radrennbahn Kurfürstendamm hat am Sonntag ein Viertage-Rennen begonnen. Das Resultat des ersten Tages (drei Stunden) war: Walters 150,300 Kilometer, Taylor 148,250, Kaeser 139,290, Ryser 138,550, Huret 137,960, Elken 136,400, Chase 135,970 und Struck 133,60 Kilometer.

Den großen Radfahrerpreis in Hannover gewann am Sonntag der Münchener Huber, Zweiter wurde Willy Arend.

Mannigfaltiges.

(Plötzlicher Tod). In Berlin ist der Rechtsanwalt und Notar O. Meyn, Schinkelplatz 3, Montag Vormittag in der zehnten Stunde vom Tode plötzlich ereilt worden. Herr Meyn, ein Herr in den vierziger Jahren, bedient sich häufig für seine Geschäftswege des Fahrrades und hatte auch am Montag dasselbe aus gleichem Anlaß bestiegen. In der Georgenstraße, nahe dem Franziskaner, wurde dem Herrn Meyn unwohl, er stieg deshalb von seinem Fahrrad, um in der Nähe Hilfe zu suchen; bald aber sank er ohnmächtig zu Boden, so daß er von hinzugeeilten Passanten aufgehoben werden mußte, welche den Besinnungslosen in einer Droschke nach der 8. Unfallstation schafften. Dort aber konnten die Aerzte nur noch konstatiren, daß der Tod infolge eines Herzschlages bereits eingetreten war.

(22000 Bewerbungen) sind nach Berliner Blättern bereits bei der Berliner Straßenbahn infolge des Streiks der Schaff-

ner und Wagenführer erfolgt, während der Bedarf an neuen Beamten kaum 300 beträgt. Dabei laufen noch täglich ganze Stöße weiterer Bewerbungen ein.

(Nach Transvaal.) Die Festnahme zweier Berliner Gymnasiasten wird aus Nordhausen gemeldet. Die beiden Knaben wurden auf dem dortigen Bahnhofe arretirt, als sie nach Holland weiterreisen wollten, um sich dort für Transvaal anwerben zu lassen. Die kriegslustigen Ausreißer führten drei scharfgeladene Revolver und ein Dolchmesser mit sich. An Geldmitteln besaßen sie 146 Mark, als Rest eines Betragse von 200 Mark, den einer der jungen Burenfreunde in Berlin seinem Vater entwendet hatte.

(Bankkrach.) Die beiden Inhaber der Bankfirma Portier, Henckel u. Ko. (Rheinische Bank-Kommandite) in Ruhrort sind geflüchtet. Die Gläubiger gehören größtentheils dem Klein-Handels- und Handwerkerstande an.

(Feuersbrunst.) Nach Meldung aus Budapest vom Montag steht die Ortschaft Tornyos-Nemeti im Komitat Abauj-Torna in Flammen. Infolge Wüthens eines Orkans ist die Lokalisirung des Feuers unmöglich.

(Zur lex Heinze) spricht auch Turnvater Jahn und zwar folgendermaßen (Volksthum Seite 184—186): „Man schilt den deutschen gemeinen Mann einen Barbaren, weil er Nacktheiten bildender Kunst schändet. Aber Nacktheit ist bei uns wider Glauben, Pflicht und Volksthum; selbst ein Bettler deckt seine Scham noch mit Lumpen. Undeutsch bleibt jede öffentlich hingestellte Nacktheit. Die Unterhaltung zweier Damen über den kolossalen Apollo im Thiergarten bei Berlin, und die derbe Abfertigung durch einen Soldaten, der am Brandenburger Thore seinen Posten hatte und auch französisch verstand, läuft dort sonntäglich von Munde zu Munde. Und ohne Zweifel war es ein richtiger und deutscher Sinn, wonach in jüngsten Jahren das Auffallendste an der Bildsäule, nach sonstiger guter Gewohnheit bedecket wird. Wer unseres Volkes keuschen Sinn ehren und schonen will, baue für Heiligthümer des Altschönen (Antiken) eine Halle. Da mögen sie ausdauern ohne Verspottung und Aergerniß; denn unser Himmelsstrich will für alles ein Kleid. Was soll unser Volk mit Kentauren, Ungeheuern, mit Griechenlands ausgegötterten Göttern? Andere Sittenlehre leitet seinen Wandel, anderer Glaube erwärmt sein Herz. Achtet doch der gemeine Mann selbst Eulenspiegels Geist, Sinn und Witz, und wallfahrtet ohne Zerstörungssucht zu „des seligen Herrn“ Grabmalslinde nach Möllen im Lauenburgischen. Aber Venus und Bacchus, wo er sie nackt zur Schau gestellet findet, bemalt er mit Rötel und Kohle. Das Volk urtheilt nach seinem schlichten Menschenverstande; und wohl der Welt, wenn es dabei bleibt.“

(Einen originellen Theaterzettel) vertheilte man in Weimar gelegentlich eines Künstlerfestes im Künstlerheim bei der Aufführung des „Theaters der Modernden“: Klein Eierwolf oder Wenn die Anekdoten erwachen. „Eine Sache“ in einem Aufzug von Henrik Ibsen. Die sogenannten Personen. „Er: (Stumpfsinnig, hat, wie immer, nicht viel zu sagen.) Sie: (Menschenschen — friert immer.) Es: (Wahrscheinlich beider Sohn, blödsinnig.) Klein Eierwolf: (Sitzt seit Kindheit in Spiritus, um sich den Seinen zu erhalten.) Ein Arzt: (Hat keine Sprechstunde, daher stumm.) Ein Holzwurm. Eine ganz, ganz alte Uhr. Zeit: Mitteleuropäisch. Ort der Handlung: Ebendaselbst. Unpassende Bemerkungen: Das P. T. Publikum wird gebeten, durch die vorkommenden Pausen sich nicht beunruhigen zu lassen, dieselben werden durch Hinweglassung der Worte ausgefüllt. Der Beginn der Vorstellung wird durch das Nebelhorn angezeigt. Das P. T. Publikum wird gebeten, sich recht ruhig zu verhalten, damit bei einzelnen Darstellern das Gewissen nicht eher erwacht als nöthig. Das Theater ist der frostigen Stimmung wegen absichtlich nicht geheizt. Aerztliche Hilfe steht dem P. T. Publikum zur Verfügung. Man bittet, die Schauspieler nicht zu füttern und zu reizen; sie thun, was sie können.

(Passender Druckfehler.) Der alte Förster war ein außerordentlich starker Mann; er log sogar eiserne Stäbe mit Leichtigkeit krumm!

(Verunglückt.) „Ist es wahr, Herr Assessor, daß Sie auf der Gebirgstour, bei welcher Sie Ihre Frau kennen lernten, abgestürzt sind?“ — „Nein — nur 'reingefallen.“

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

vom Dienstag den 29. Mai 1900.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 750—764 Gr. 146 bis 150 Mk., inländ. bunt 713—797 Gr. 126 bis 144 Mk., inländ. roth 687—747 Gr. 120 bis 148 Mk.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 720 Gr. 140 Mk., transito feinkörnig 714—738 Gr. 103 Mk.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. transito große 626—638 Gr. 108 Mk.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 121—128 Mk.

Hamburg, 29. Mai. Rüböl fest, loko 61. — Kaffee behauptet, Umsatz 2000 Sack. — Petroleum still, Standard white loko 6,75. Wetter: bewölkt.

31. Mai: Sonn.-Aufgang 3.47 Uhr.
Sonn.-Unterg. 8.09 Uhr.
Mond-Aufgang 6.23 Uhr.
Mond-Unterg. 10.33 Uhr.

Fahrplan.

Abfahrt von Thorn.

Culmsee	620	1044	209	551	816	—
Schönsee	644	1051	2[illegible]2	413	714	119
Inowrazl.	639	1148	1249	328	7[illegible]6	1104
Alexand.	109	635	1146	718	—	—
Bromberg	520	718	1146	545	755	1100
Ankunft in Thorn.						
Bromberg	603	1025	133	520	1217	104
Alexand.	430	947	507	1009	—	—
Inowrazl.	555	958	140	402	645	1030
Schönsee	502	935	1125	1234	526	1023
Culmsee	751	1131	308	506	1009	—

Giltig vom 1. Mai 1900.

Thorner Presse

Bekanntmachung.

Der am Weichselufer aufgestellte **Hebekrahn** mit elektrischem Antriebe wird von jetzt ab für den allgemeinen Verkehr gegen eine Gebühr von 50 Pf. für die Arbeitsstunde und 50 Pf. für das Kilowatt verbrauchten Stromes zur Benutzung gestellt.

Ketten und sonstige Hebegeräthe werden seitens der Verwaltung unentgeltlich hergegeben. Anmeldungen zur Benutzung des Krahnes sind an den am Weichselufer aufhaltsamen Krahnwärter Krüger zu richten.

Nach den bisherigen Erfahrungen stellt sich die zu erhebende Gebühr auf durchschnittlich etwa 1 Pf. pro gehobenen Zentner.

Thorn den 28. Mai 1900.

Der Magistrat.

J. Golaszewski,
Thorn, Jakobsstr. Nr. 9,

Bau- und Möbel-Tischlerei,

empfiehlt sich
zur Ausführung aller in sein Fach schlagenden Arbeiten
bei prompter Lieferung und soliden Preisen.

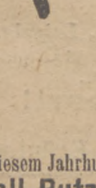
H. Hoppe
geb. **Kind,**
Damen-Frisir- u. Shampoonir-Salon
Breitestrasse Nr. 32, I,
gegenüber Herrn Kaufmann **Seelig.**

Herren-Anzüge

nach Maaß, von 24 Mark an,
bei Stofflieferung von 10 Mk. an,
fertigt sauber und gutsitzend
F. Stahnke,
Schneidermeister,
jetzt Araberstraße 5.

Zur Saat:

Möhren,
Runkeln,
Luzerne,
Rothklee,
Weissklee,
Schwedischklee,
Gelbklee,
Thimothee,
Seradella,
Reygräser,
Virginia-Mais,
sowie
beste Gräsermischungen
Gemüse- und Blumensämereien
empfiehlt
Samen-Spezial-Geschäft
B. Hozakowski,
Thorn, Brückenstr.
Preislisten gratis.



Auch in diesem Jahrhundert bleibt
Metall-Putz-Glanz
Amor
das **beste.**
in Dosen à 10 Pfg. **überall** zu haben.

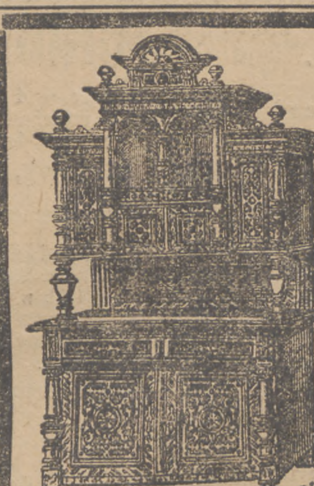
Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen,
Schloßstraße 14,
gegenüber dem Schützenhause.

Gut möbl. gr. Zimmer n. v. von sof. zu verm. **Schillerstr. 4, II.**

Vorläufige Anzeige.

Schützenhaus.
Spezialitäten-Künstler-Ensemble
„Globus" kommt!!!
Freitag den 1. Juni: Große Eröffnungs-Vorstellung.

NB. Alles nähere die folgenden Anzeigen und Plakate an den Anschlagtafeln.



Zeichnungen werden auf Wunsch an gefertigt.

Erste Thorner Möbel-Fabrik

und
Kunsttischlerei mit Dampfbetrieb.
Drechslerei und Bildhauerei.
Spezial-Geschäft
für Restaurations-, Komptoir- und Laden-Einrichtungen.
Fabrikation von Möbeln in allen Holz- und Stilarten.
Grundprinzip: Solide, saubere Arbeit aus trockenen, gepflegten Hölzern.
Billigste Berechnung.
Paul Borkowski, Tischlermeister,
Schuhmacherstraße 2.

Für Gründüngung empfehle:

schwarze sibirische Lupinen,
auch gelbe und blaue; gelben **Senf.**
Ferner Pferdezahn-Saatmais.
Runkelsamen, Eckendorfer u. Oberndorfer
Stoppel- oder Wasserrübensamen.
Sandwicken (Vicia villosa). **Johannisroggen.**
Samenhandlung Carl Mallon, Thorn,
Altstädtischer Markt Nr. 23.

Verdingungsanzeige.

Die Arbeiten und Materiellieferungen einschl. der Fuhrkosten zum **Wiederaufbau des abgebrannten Vierfamilienhauses nebst Stallgebäude auf der katholischen Filialpfarre zu Gostkowo** bei Tauer, mit einem nach Abzug der Insgemein-Kosten veranschlagten Kostenbetrage von 11062,18 Mk. sollen im Wege des öffentlichen Ausgebotes unter Hinweis auf die Bedingungen für die Bewerbung um Arbeiten und Lieferungen, sowie auf die allgemeinen Bedingungen für die Ausführung von Staatsbauten vergeben werden.

Versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene und nach Prozenten der Anschlagssumme abzugebende Angebote nebst den geforderten Proben sind bis

Sonnabend den 9. Juni, vormittags 11 Uhr

kostenfrei im Geschäftszimmer der Königlichen Kreis-Bauinspektion, Thorn 3, Parkstraße 14, einzureichen.

Der Kostenanschlag, die Bedingungen und Zeichnungen können ebendaselbst eingesehen werden.

Zuschlagsfrist 45 Tage.

Thorn den 25. Mai 1900.

Der Königliche Kreisbauinspektor.
Morin.

Atelier für Polstermöbel und Zimmer-Dekorationen
Hugo Krüger,
Thorn, Coppernikusstr. 21.
Lager
von Polster- u. Kastenmöbel,
Portieren u. Gardinenstangen
sowie sämmtliche
Dekorations-Artikel,
der Neuzeit entsprechend, werden bei billigster Preisberechnung
angefertigt.

Honigbonbon	à Pfd.	40	Pf.,
Germaniamischung	" "	50	"
Rocks	" "	60	"
Cachou-Bonbon	" "	45	"
Chikago-Mischung	" "	60	"
Kinder-Konfekt	" "	60	"
Gelee-Himbeeren	" "	80	"
Maiwein-Bonbon	" "	50	"
Seidenwaffeln	" "	70	"

Wiederverkäufern allerbilligst.
Ad. Kuss, Schuhmacherstr. Nr. 24.

Glogowski & Sohn, Inowrazlaw,
Maschinenfabrik und Kesselschmiede,
General-Vertreter für Adriance Platt & Co.
offeriren billigst:
TRADE MARK
ADRIANCE
Neue Grasmäher „Adriance Buckeye Nr. 8",
Schwere Getreidemäher „Adriance",
Leichte Getreidemäher „Adriance Triumph",
Leichte Garbenbinder „Adriance"
ohne Hebetücher mit Rückablage für zwei Pferde,
ferner:
Tiger-Stahl-Heuwender
mit wendender Radspur,
„Matador", Pferderechen
in solidester Ausführung.

Wiederverkäufer gesucht.
Prospekte, Preislisten und Zeugnisse frei.
Auf der landwirthschaftlichen Ausstellung Posen, Reihe 49, Stand 144|145.

Römisch-Irische, Douche- u. Wannen-Bäder.

Badeanstalt Thorn

Baderstrasse 14
verabreicht auf ärztliche Anweisung:
Inowrazlawer Sool- und Salzbäder, kohlensaure Sool-, Stahl-, Schwefel-, Fichtennadel-, Tannin-, Jod-Bäder,
welche die natürlichen Bäder von Nauheim, Oeynhausen, Kissingen, Cudova, Marienbad, Schwalbach vollkommen ersetzen und auch zu Hause bereitet werden können.

Monatliche Douche-Abonnements.

Pelze
werden zur sorgfältigen Aufbewahrung gegen
Mottenschäden
angenommen bei
C. G. Dorau,
neben dem Kaiserl. Postamt.

Schreiber's
Terpentinöl-Ersatz
Wasserhell, schwachriechend, schnelltrocknend.
100 Ko. Mk. **52.** — spätere Lieferungen Mk. **2.** — höher. Kasse oder Nachnahme. **Muster gegen Einsendung von 20 Pf.**
Paul Schreiber & Co., Cöthen i. Anh.

Buchführungs-Cursus.

Hinsichtlich der in Thorn am 11. Juni in zwei Zirkeln für Damen und Herren beginnenden Unterrichtskurse in der

Buchführung, doppelt u. einfach zusammen,

nach leicht faßlicher vielfach erprobter Methode bin ich behufs fester Aufnahme

Dienstag den 5. und Mittwoch den 6. Juni
im Hotel drei Kronen

zu sprechen. Probearbeiten von Schülern und Schülerinnen liegen schon zur gef. Ansicht in der Redaktion der Thorner Ostdeutschen Zeitung aus, welche zu besichtigen ich bestens empfehle.

Hermann Sachs,
Handelslehrer an der landwirthschaftlichen Winterschule und vereid. kaufm. Bücher-Revisor beim Kgl. Landgericht Allenstein.

Uniformen
in tadelloser Ausführung
bei
C. Kling, Breitestr. 7,
Eckhaus.

Zahnschmerz
hohler Zähne beseitigt sicher sofort **„Kropp's Zahnwatte"** (20% Carvacrolwatte) à Fl. 50 Pfg. nur echt in der Drogerie **Anton Koczwara.**

Vertreter für Thorn und Umgegend
Carl Mallon
THORN
Altstädt. Markt Nr. 23.
Lager
von glatter und gemusterter
Stückwaare,
durchgemustertem
Granit, Inlaid
und
Teppichen.
Eigene Verleger auch nach auswärts.



Elektrizitätswerke Thorn.

Elektrische
Beleuchtung — Kraftübertragung.
Ausführung von elektr. Anlagen jeder Art und jedes Umfanges. Auskunft kostenlos.

Gummi-
Tischdecken und Wandschoner,
Auflegerstoffe
für Küchentische,
Wachs- und Ledertuche,
in grösster Auswahl bei
Erich Müller Nachf.,
Breitestr. 4.

Zum 1. Oktober d. J.
zu vermiethen:
1. der seit längeren Jahren von der Buchhandlung Walter Lambeck benutzte Laden nebst daranstoßender heller Stube,
2. der von mir in der Mauerstraße neu eingerichtete Laden, ebenfalls mit daranstoßender Stube,
3. die 1., event. die 2. Etage.

Gustav Heyer,
Glas- und Porzellanwaarenhandlung,
Breitestraße 6.



Die chemische Wasch-Anstalt und Färberei
von
W. Kopp,
in
Thorn, Seglerstraße Nr. 22,
empfiehlt sich dem geehrten Publikum.

Halbrenner,
bestes Fabrikat, steht zum Verkauf.
Mauerstraße 22, 2 Tr. l.

Ein Laden
nebst Wohnung, sowie 1 Wohnung von 3 Zimmern, sogleich zu vermiethen. Zu erfr. **Brückenstraße 14, I.**

Eine Wohnung
zu vermiethen.
Carl Schütze, Strobandstr. 15.

Herrschaftliche Wohnung,
7 Zimmer und Zubehör, sowie große Veranda, auch Gartennutzung, zu vermiethen. **Bachestraße 9, part.**

Herrschaftliche Wohnung,
1. Etage, 4 Zimmer, Balkon und Zubehör, **sofort** zu verm. Zu erfragen **Bäckerstraße 35, I.**

Massiver Pferdestall v. 1. Juli zu verm. **Coppernikusstraße 11.**

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.